

Münzumschlag im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands

VON ELISABETH NAU

Aus der Zeit von 1260 bis 1330, d. h. vom Ende der Stauferzeit bis zum Ende der regionalen Pfennig-Periode, sind auf dem von Karte I umfaßten südwestdeutschen Gebiet 65 Funde bekannt¹⁾. Von diesen stammen 18 = 27,7% aus Städten, 47 = 72,3% stammen vom Lande. Sie wurden einst in bäuerlichen Wohnhäusern, im Stall oder in der Scheune, auf der grünen Wiese, im Wald oder im Weinberg vergraben.

Daß während dieser Zeit im ganzen Lande ein intensiver Geldverkehr herrschte, gespeist aus sechzig Münzstätten, zeigt die Karte XI, 1 des Historischen Atlas von Baden-Württemberg, die dicht mit kleinen Punkten besetzt ist²⁾. Diese Punkte stehen überwiegend für Zahlungen auf dem Land, Güter- und Rentenkäufe, Güter- und Renten-Verkäufe und Zinszahlungen. Daß bei Zinsen, Kauf- und Rentengeschäften in so hohem Maße mit Metallgeld gezahlt wurde, beweist den bereits weit fortgeschrittenen Rationalisierungsgrad des Wirtschafts- und Rechtslebens in dieser Zeit.

Die siebenzig Jahre zwischen 1260 und 1330 sind hierzulande noch die Epoche der regionalen Pfennige, nach der hochmittelalterlichen Diözesanordnung gegliedert und nur vom überregional kursierenden Heller teilweise überlagert, jedoch noch keineswegs ganz verdrängt. Von den damals nur in Italien, Frankreich und Böhmen geprägten Groschen- oder gar Goldmünzen ist hier weder westlich noch östlich des Rheins kaum eine Spur zu sehen. Allein in einer um das Jahr 1300 auf dem ehemaligen Judenfriedhof – jetzt Petersplatz – in Basel versteckten Barschaft sind französische Turnosgroschen vertreten. Der ganze kleine Schatz bestand aus sechsundfünfzig Turnosen³⁾. Am Mittel- und Niederrhein überschreiten sie bereits kurz vor 1300 den Rhein nach Osten und tauchen in ländlichen Funden auf: während der 1290er Jahre in Silschede

1) Als Karten-Vorlage verwendet wurde die Grundkarte des Historischen Atlas von Baden-Württemberg, Gemeindegrenzenkarte Stand 1890/1957. Maßstab 1:600 000.

2) E. NAU und F. WIELANDT, Umlaufgebiete der regionalen Pfennige (ca. 1150–1330). Histor. Atlas v. Baden-Württemberg XI, 1. 5. Lieferung 1976.

3) Jahresbericht d. Histor. Museums Basel f. d. Jahr 1937, S. 33.

Ennepe-Ruhr-Kreis⁴⁾, in Kaiserswerth und Dingden Kr. Borken⁵⁾. Bald nach der Jahrhundertwende erscheinen sie in Langenaubach Kr. Dillenburg⁶⁾, in Erbach im Oberwesterwaldkreis⁷⁾, Brünen Kr. Rees⁸⁾, Lobith Prov. Gelderland, Richrath Rhein-Wupper-Kreis, Schwelm Ennepe-Ruhr-Kreis⁹⁾. Am ganzen Mittel- und Niederrhein ist der Turnosgroschen – französische Originale wie rheinische Nachprägungen – die allgemein anerkannte Zollbemessungsgrundlage. Ein hochwertiges Zahlungsmittel, nach der Norm 4,2g schwer und 958/000 fein, jeder 7½ bis 8 Pfennige geltend, das im Fernverkehr üblich war, aber auch seinen Weg in abgelegene Dörfer im Westerwald nahm. Im südwestdeutschen Raum ist der Turnosgroschen – im Gegensatz zu den geringwertigen, schwarzen Turnospfennigen¹⁰⁾ – bisher in Funden dieser Periode außer Basel nicht nachgewiesen, was in Übereinstimmung mit den urkundlichen Nachrichten steht. Die von Heß herangezogene und durch ein Kartenbild veranschaulichte Einnahmenliste der päpstlichen Kollektoren aus deutschen Bistümern in den Jahren 1317 bis 1320 zeigt, daß in Straßburg die Einnahmen in dortiger Pfennigwährung nicht in Turnosgroschen eingewechselt werden konnten¹¹⁾. Dies mußte außerhalb Straßburgs geschehen, wahrscheinlich in Lothringen, in Metz oder Toul.

Außer den Turnosgroschen wird in dieser Zeit von 1260 bis 1330 auch das Gold in unseren südwestdeutschen Funden vermißt. Nach den Untersuchungen von Peter Berghaus, der sich in mehreren Beiträgen mit dem spätmittelalterlichen Goldmünzenumlauf nördlich der Alpen auseinandergesetzt hat, gibt es vor dem Jahr 1330 keine Goldmünzenfunde auf deutschem Gebiet¹²⁾. Die ersten urkundlichen Nennungen registriert Klüssendorf 1331 in Köln, 1336 in

4) W. HESS, Das rheinische Münzwesen im 14. Jahrhundert und die Entstehung des Kurrheinischen Münzvereins, in: VuF XIII, Karte 2: »Groschenmünzen in Schatzfunden des 14. Jahrhunderts«.

5) N. KLÜSSENDORF, Studien zu Währung und Wirtschaft am Niederrhein vom Ausgang der Periode des regionalen Pfennigs bis zum Münzvertrag von 1357 (Rhein. Archiv 93), 1974, Karte 8: »Der Turnose am Niederrhein 1290–1364«.

6) HESS (wie Anm. 4).

7) HESS (wie Anm. 4).

8) KLÜSSENDORF (wie Anm. 5).

9) KLÜSSENDORF (wie Anm. 5).

10) In südwestdeutschen Schatzfunden dieser Periode kommen gelegentlich einzelne der aus schlechten Silberlegierungen bestehenden Turnospfennigen vor. In größerer Zahl als Schätze kumuliert treten sie dagegen hierzulande nie auf.

11) HESS (wie Anm. 4), S. 275. Vielleicht war es doch nur Zufall, daß in der Zeit zwischen 1317 und 1320, als die päpstlichen Kollektoren in Straßburg weilten, dort keine Turnosen verfügbar waren. Jedenfalls führten lt. einem Schreiben der Stadt Straßburg aus dem Beginn der 1290er Jahre (1292/93) vier von Freiburger Bürgern gefangengenommene Straßburger Kaufleute in der Hauptsache Geld mit sich, darunter auch vier Pfund großer Turnosen. Siehe C. BAUER, Freiburgs Wirtschaft im Mittelalter, hg. v. W. MÜLLER, 1970, S. 61, Anm. 12.

12) P. BERGHAUS, Umlauf und Nachprägung des Florentiner Guldens nördlich der Alpen, in: Congresso Internazionale di Numismatica Roma, 11–16 Settembre 1961, Roma 1965, S. 595 ff.

Aachen und erst sehr viel später in ländlichen Orten, die frühesten 1337 in Gressenich bei Aachen und Konradsheim Kr. Euskirchen; östlich des Rheins erscheinen sie nicht vor 1340¹³⁾. Die päpstlichen Kollektoren konnten in den Jahren 1317 bis 1320 zwar in den meisten rheinischen Metropolen Goldgulden einnehmen, in Mainz jedoch nicht. Hier mußte ein Mainzer Kaufmann mit einem der Kleriker eigens zur Frankfurter Messe reisen, um die in Mainz in Zahlung genommenen Heller in Goldmünzen eintauschen zu können¹⁴⁾. Außerhalb der großen Messeorte scheinen Goldmünzen im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts auf deutschem Gebiet noch kaum aufgetaucht zu sein. In die Hände der ländlichen Bevölkerung sind sie damals noch weniger gekommen als in die der Stadtbewohner.

Dennoch war die Landbevölkerung in dieser Zeit nach Aussage der Funde nicht arm. Hatten wir im 12. und auch noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts nur kleine Funde mit wenigen Dutzenden oder höchstens nach Hunderten zählenden Pfennigen¹⁵⁾, so tauchen seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Schätze auf, die viele Tausende von Pfennigen enthalten. Der in den 1260er Jahren in einem Weinberg zu Traenheim im Elsaß in zwei irdenen Töpfen vergrabene Schatz wurde nie vollständig bekannt. Die von Julius Menadier im Auffindungsjahr 1898 beschriebenen 3200 Pfennige stellen nur einen Bruchteil des ursprünglichen Schatzes dar¹⁶⁾.

3018 Pfennige wurden in dem Schatz aus Kloster Marbach im Elsaß registriert, der im 4. Viertel des 13. Jahrhunderts versteckt wurde¹⁷⁾. Mindestens 2500 Pfennige enthielt der Fund von Gemar südlich von Schlettstadt, der im Jahr 1853 an der Stelle einer ehemaligen Kapelle gehoben wurde¹⁸⁾. Ca. 2600 Pfennige enthielt ein in der St. Johann-Vorstadt von Basel etwa gleichzeitig vergrabener Fund¹⁹⁾. Im Gegensatz dazu sind die beiden in den wichtigsten Städten des Elsaß, in Straßburg und in Hagenau gehobenen Funde aus jener Periode gering. Aus dem Fund in der Magdalengasse von Straßburg wurden 300 Pfennige bekannt²⁰⁾, und der etwa ebensovielen Münzen zählende Inhalt des Spartopfes in Hagenau bestand überdies zum Teil aus Halblingen, den allerkleinsten Werten überhaupt²¹⁾.

13) KLÜSSENDORF (wie Anm. 5), Karte 9: »Goldmünzen im Niederrheingebiet bis zum Jahre 1364«.

14) HESS (wie Anm. 4), S. 276.

15) NAU u. WIELANDT (wie Anm. 2), Beiwort zur Karte XI, S. 1 ff.

16) J. MENADIER, Der Fund von Traenheim im Elsaß, in: Deutsche Münzen. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte d. deutschen Münzwesens, 4, 1898, S. 45 ff.

17) F. WIELANDT, Fund alemannischer Pfennige aus Marbach im Elsaß (vergraben um 1275), in: BERICHTE 1973, S. 1607 ff. u. S. 1659 ff.; Nachtrag von H. KRICHENDORF, a. a. O., S. 1827 ff.

18) X. NESSEL, Die Münzen der Bischöfe von Straßburg, in: Frankfurter Münzzeitung 1908, S. 288; siehe auch die Fundregesten der Zentralkartei der Numismatischen Kommission im Museum f. Hamburgische Geschichte, Hamburg.

19) Jahresbericht d. Histor. Museum Basel, 1966, S. 29.

20) Fundregesten der Zentralkartei der Num. Komm. Hamburg.

21) X. NESSEL, Die ältesten Hagenauer Münzen, in: Frankfurter Münzzeitung 1906, S. 370.

In dem reichen Weinbauerdorf Malterdingen Kr. Emmendingen in der Rheinebene gegenüber dem Kaiserstuhl wurde im Frühjahr 1946 bei der Reparatur eines morschen eichenen Torpfostens auf einem Bauernhof in 1,50 m Tiefe ein Schatz von 5711 Pfennigen gehoben, der um das Jahr 1270 vergraben worden war²²⁾.

Die Größenordnungen der Münzschatze alemannischer Weinbauern werden noch übertroffen von den ländlichen Schatzansammlungen in Oberschwaben. Der Brakteatenfund auf der Wiese des Wolfegg'schen Hofgutes Elchenreute bei Aulendorf bestand aus 8000 bis 9000 oberschwäbischen Pfennigen²³⁾, der benachbarte aus Michelwinnaden, der nie genau bekannt wurde, soll »über 10 000« enthalten haben²⁴⁾.

Der um 1260/70 vergrabene Schatz Haller Pfennige von Ergersheim Kr. Uffenheim in Mittelfranken enthielt mehr als 13 000 Stück²⁵⁾. Mit 6700 Münzen Inhalt wird der 1839 entdeckte Hellerschatz von Stürzenhardt Kr. Buchen überliefert²⁶⁾. 3800 Haller Pfennige enthielt der auf einer Hochfläche des Schwarzwaldes über dem Nagoldtal in Bieselsberg Kr. Calw auf dem Acker vergrabene und beim Bau eines Hauses 1962 entdeckte Schatz²⁷⁾. 4256 Pfennige sind der bekannt gewordene Inhalt des Münzfundes von Eggingen bei Ulm, der neben der alten Pfarrkirche anlässlich von Fundamentlegungen zum Kirchenbau in einem Topf entdeckt wurde²⁸⁾. Die beiden Brakteatenfunde auf einem Bauernhof in Niederrieden bei Memmingen, vergraben um oder bald nach 1300, brachten zusammen 3655 Pfennige, die aber mit Sicherheit den Fund nicht komplett darstellen²⁹⁾. Zusammenfassend ist zu sagen, daß von den 65 Funden der Karte I 46, das sind 70,77% weniger als 1000 Pfennige enthielten³⁰⁾, 19 = 29,23% aber wesentlich mehr, in einer Spannweite, die zwischen 1600 und 13 000 liegt.

Für 1600 bis 13 000 Pfennige konnte man damals einen Bauernhof kaufen. Die zeitgenössischen Urkunden bieten Beispiele in Hülle und Fülle. Im Jahr 1279 wurde ein Hof zu Luditsweiler Gem. Hochberg Kr. Saulgau um 6 Pfd. Heller, das sind 1440 Stück, verkauft³¹⁾.

22) J. HOLLER, Ein bedeutender Fund schwäbisch-alemannischer Pfennige aus dem Breisgau, in: Schweizerische Numismatische Rundschau 35, 1952/53, S. 11 ff.

23) E. NAU, Der Brakteatenfund von Elchenreute, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 18/19, 1964/65, S. 55 ff.

24) Jahresberichte d. Histor. Vereins im vormaligen Oberdonaukreise 1833, S. 24.

25) H. BUCHENAU, Mittelalterfund von Ergersheim bei Uffenheim, in: Blätter f. Münzfreunde 1906, S. 3583 ff.; Nachtrag bei E. NAU, Haller Pfennige, in: Württ. Franken 44, 1960, S. 48 f.

26) Fundakten im Münzkabinett des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. Der Fund wurde nie genau bekannt. Hellerfunde dieses Umfangs sind nicht vor der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts möglich.

27) Fundakten des Münzkabinetts d. Württembergischen Landesmuseums Stuttgart.

28) Ebd.

29) D. STEINHILBER, Der zweite Münzfund von Niederrieden, in: MemmingGbl 1966, S. 5 ff. Nach der Fundpublikation wurden immer wieder neue verstreute Stücke in Privatbesitz aus diesem Fund bekannt.

30) Diese Angabe kann nur unter Vorbehalt gemacht werden, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß manche Funde ursprünglich wesentlich umfangreicher waren und nur sehr bruchstückhaft erfaßt wurden.

31) WUB 8, Nr. 2913.

Im gleichen Jahr wechselte ein Hof in Bolheim Kr. Heidenheim um 8 Pfd. Heller, das sind 1920 Stück, den Besitzer³²⁾. 1290 wurde der Hof Lohren bei Wüstenberg Gem. Eggenreute Kr. Wangen i. A. um 9 Pfund Ravensburger Pfennige verkauft, das sind 2160 Stück³³⁾. Allerdings müssen das wenig ertragreiche Höfe gewesen sein, denn wir haben auch andere Preisangaben für offenkundig wertvollere Liegenschaften. Am 6. August 1294 kostete ein Hof in Herdern bei Frauenfeld Kt. Thurgau 27 Mark Silber Konstanzer Gewichts³⁴⁾. Eine Mark sind damals 540 Konstanzer Pfennige, also betrug der Preis 14580 Pfennige³⁵⁾. Ein Jahr später wurden für ein Haus in Frauenfeld selbst 24 Pfund Pfennige Konstanzer Münze bezahlt, das sind 5760 Stück³⁶⁾. 1300 zahlte das Esslinger Katharinenhospital für den 160 Morgen großen Rebstockhof in Westheim (heute Kornwestheim) 81 Pfd. Heller, das sind 19440 Stück³⁷⁾. Drei Jahre später – 1303 – verkaufte Graf Ulrich von Asperg sein Dorf Westheim mit Gütern, Leuten und Vogtei an Graf Eberhard von Württemberg um 370 Pfund guter Heller, das sind 88800 Stück³⁸⁾.

Als Schwerpunkte der Schatzbildung sind auf Karte I das oberrheinische und das fränkische Weinbaugebiet zu erkennen, der Donauweg und Oberschwaben, wobei man hier an die Leinwandindustrie denkt, die in diesen landwirtschaftlich weniger fruchtbaren Regionen möglicherweise die doch sehr auffallende und beachtliche Geldansammlung und Schatzbildung bei der Landbevölkerung ermöglicht hat.

Verbreitungskarten mit vergrabenen Münzschatzen, den Ergebnissen individuellen Fleißes und individueller Spartätigkeit, gespeist aus landwirtschaftlicher, gewerblicher oder dienstleistender Tätigkeit, sind natürlich nur ein dürftiger Notbehelf für die Fragestellung nach der Rolle des Geldes in der mittelalterlichen Grundherrschaft. Auch 13000-Pfennigschätze verblasen, gemessen an der monetären Kapazität gut geführter Grundherrschaften. Hier ist das Augenmerk nicht zuletzt auf die kirchlichen Institutionen zu richten. Ein Musterbeispiel dafür, wie eine gut geführte Grundherrschaft in jener Zeit florierte, wie das Land buchstäblich die Stadt aufkaufte, liefert das Zisterzienserkloster Bebenhausen. Im Jahr 1295 verkaufte Pfalzgraf Gottfried von Tübingen dem Kloster Besitzungen in und um Tübingen für 2000 Pfund gezählter Heller, das sind 480000 Stück³⁹⁾. 1301 verkaufte derselbe an das Kloster Stadt und Burg Tübingen um 8200 Pfund guter Haller Pfennige, das sind 1968000 Stück, die das Kloster in der verhältnismäßig kurzen Zeit eines Jahres bereitstellen konnte⁴⁰⁾.

32) WUB 9, Nr. 2875.

33) WUB 9, Nr. 3999.

34) UB Thurgau 876.

35) J. CAHN, Münzgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter, 1911, S. 380.

36) UB Thurgau, Nr. 884.

37) UB Esslingen, Nr. 328.

38) Württ. Regesten, Nr. 7822.

39) WUB 10, Nr. 4674.

40) L. SCHMID, Geschichte der Pfalzgrafen v. Tübingen, 1853. Urkundenbuch, Nr. 107.

Welche enormen Geldsummen im grundherrschaftlichen Bereich von Klöstern bewegt wurden, läßt ein Blick in die Gütercodices der Zisterzienserklöster Salem⁴¹⁾ und Tennenbach⁴²⁾ ahnen. Tennenbach kaufte – überwiegend im Laufe des 13. Jahrhunderts – 233 Ortschaften, außerdem Grundbesitz und Renten in Städten wie Freiburg, Villingen, Breisach, Emmendingen, Kenzingen, Neuenburg u. a. mehr⁴³⁾, ein Zeichen für das expansive Übergreifen ländlicher Grundherrschaften in den Bereich der Stadt. Von ihren städtischen Pflegehöfen aus verwalteten die Klöster ihre Grundherrschaften, und die Städte selbst bauten über ihre Spitäler Grundherrschaften und Territorien auf. Eines der ältesten Beispiele dieser Art bringt das von 1304 bis nach 1334 aufgeschriebene Urbar des Katharinenhospitals in Esslingen⁴⁴⁾.

Das eindrucksvollste Bild einer weltlichen Grundherrschaft entsteht in jener Zeit aus den habsburgischen Urbaren mit ihren reichen Einkünften nicht nur an Naturalien, sondern auch an Metallgeld⁴⁵⁾. Auch hier befanden sich die grundherrschaftlichen Verwaltungen vorwiegend in den Städten. Es entsteht allenthalben eine Wechselwirkung zwischen Stadtwirtschaft und Grundherrschaft, produktiv verbunden durch das Medium Geld. Die ländlichen Grundherrschaften und die Städte brauchten sich gegenseitig als Absatzmärkte. Seit dem späten Mittelalter besteht eine so enge Wechselwirkung, daß kein Teil mehr ohne den anderen lebensfähig wäre. Außerdem hatte und hat jedes durch Produktion, Gewerbe, Handel oder Dienstleistungen entstandene größere Geldvermögen, von der Antike angefangen, über Mittelalter und Neuzeit bis in die Gegenwart, die Tendenz, sich in Grundbesitz anzulegen und zu verrenten. Kaufmännisches Vermögen führt fast immer auf den Weg zum Grundbesitzer, in Mittelalter und Neuzeit häufig sogar in den Stand des adeligen Grundherrn⁴⁶⁾.

Rolf Sprandel spricht in seiner Untersuchung über das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13. bis 15. Jahrhunderts von einer »Monetisierung von Agrar- und Herrschaftsbesitz«⁴⁷⁾. Über der in der Tat enormen Zunahme von Güterkäufen und

41) Codex diplomaticus Salemitanus, hg. v. F. v. WEECH, Bd. I–III, 1885–95.

42) Das Tennenbacher Güterbuch 1317–1341, bearb. v. M. WEBER, u. a. Veröff. d. Komm. f. gesch. Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A, Quellen 19, 1969.

43) Ebd. S. XII ff.

44) H. RAISCH, Das Esslinger Urbar von 1304, Bd. 2 d. Schriftenreihe Esslinger Studien, hg. v. Stadtarchiv Esslingen, 1966.

45) Das Habsburgische Urbar, Bd. I u. II, 1, hg. v. R. MAAG (Quellen zur Schweizerischen Geschichte XIV und XV), Basel 1894 u. 1899.

46) »Im mittelalterlichen Freiburg sind die größeren und auch die ganz großen Vermögen fast ausschließlich ländliche Grundrenten schaffende Komplexe. Träger solcher Vermögen sind Patriziat und Stadtadel Freiburgs und die Freiburger Klöster.« Und vice versa: »Aus den Einnahmen aus grundherrlichem Obereigentum, aus Nutz Eigentum in Form bäuerlicher Leihe, aus Gültkauf, aus Rentkauf und aus Seelgerätstiftungen akkumulierten sich beträchtliche Vermögen«; C. BAUER, Wirtschaftsgesch. d. Stadt Freiburg im Mittelalter, in: Freiburg im Mittelalter (Veröff. d. Alemann. Inst. 29), 1970, S. 64 f.

47) R. SPRANDEL, Das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen des 13.–15. Jahrhunderts (MonogrGma 10), 1975, S. 68 ff.

-verkäufen, Verpfändungen und Verrentungen seit dem 13. Jahrhundert sollte man aber nicht vergessen, daß es sich hier nur um eine quantitative Zunahme handelt, daß das Prinzip einer abstrahierenden, rationalisierenden Bewertung und Tauschbarkeit auch von Grund- und Herrschaftsbesitz schon immer bestanden hat. Die Kirche hat die aus der Antike übernommenen Maß-, Gewichts- und Geldsysteme durch das ganze frühe und hohe Mittelalter tradiert, in rudimentären Formen zunächst, die erst im 13. Jahrhundert wieder das hochzivilisierte Niveau römischer Rechtsformen erreichte. In den jetzt wieder in reichem Maße praktizierten Pfand-, Kredit- und Rentengeschäften ist ganz deutlich die Rezeption des römischen Rechtes zu erkennen. Juristen wie der dem Kloster Tennenbach in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts als Cellerar und Abt vorstehende, kirchlich geschulte Freiburger Bürgersohn Johannes Zenlin waren selbstverständlich mit dem römischen Recht vertraut⁴⁸⁾, was wohl als symptomatisch für den gesamten Zeitstil angesehen werden kann.

Alle Maß-, Gewichts- und Metallgeldsysteme sind von Ursprung an, schon im alten Mesopotamien, Rationalisierungssysteme, undenkbar ohne die gleichzeitige Tätigkeit von Rechnen und Schreiben, beides Fertigkeiten, die geistige und intellektuelle Fähigkeiten sowie Schulung voraussetzen. Sie sind im frühen und hohen Mittelalter hiezulande das Privileg einer kleinen Bildungsschicht, die überwiegend aus Geistlichen bestand, und deren Zentren Bischofssitze und Klöster waren. So ist denn Sprandels These von der »Monetisierung der Frömmigkeit« im späten Mittelalter⁴⁹⁾ nur cum grano salis zu akzeptieren. Die Frömmigkeit war immer schon, seit den mesopotamischen Hochkulturen, die wie die gesamte Antike hier nicht zur Debatte stehen, so auch im frühen und hohen Mittelalter monetisiert. Wenn die karolingischen und ottonischen Könige und Kaiser zum Heil ihrer Seelen Bischöfen und Klöstern, Münzstätten, Zölle und Märkte konzessionierten, dann zeigt das doch, daß die Kirche aus der Frömmigkeit der Hohen und Mächtigen wie auch aus der der Niedrigen, die an den Festen ihrer Heiligen zu Wallfahrten und Märkten zusammenströmten, immer verstanden hat, klingende Münze zu schlagen.

Karte II zeigt das, was die Spartöpfe der kleinen Leute auf dem Lande sich zwischen 1330 und 1400 vom großen Brotlaib abgeschnitten haben und sich einverleiben konnten. Die Gesamtzahl der bisher bekannten Münzfunde beträgt 116, 78,45 % mehr als in der vorhergehenden Periode zwischen 1260 und 1330. 32 Funde, das sind 27,58 %, sind in Städten vergraben worden, 84 Funde = 72,42 % auf dem Lande. Wieder ist das Weinbaugebiet im Elsaß und rechts des Rheins im Breisgau, in Baden und in der Pfalz, in Franken zwischen Heilbronn und Würzburg durch Funde verhältnismäßig dicht gekennzeichnet. Obwohl in Aulendorf in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts nochmals ein großer Schatz von über 3500 Münzen, Hellern und Pfennigen, der auch eine leider nicht mehr bestimmbare Goldmünze enthielt, zum Vorschein

48) Die Einleitung zur Edition des Tennenbacher Güterbuches, a. a. O., S. XIVf., betont die juristische Ausbildung Zenlins. Daß er, der große Erfahrung in Güter- und Rentengeschäften hatte, auch mit ihren römischen Rechtsgrundlagen vertraut war, dürfte anzunehmen sein.

49) SPRANDEL (wie Anm. 47), S. 83ff.

kam⁵⁰⁾, in der benachbarten Reichsstadt Biberach ein offenbar nur kleiner Hellerfund, dessen genauer Umfang unbekannt ist⁵¹⁾, ist Oberschwaben in dieser Zeit merkwürdig leer an Funden. Auffallend ist die Fundanhäufung im östlichen Schwaben, im Viereck zwischen den Städten Esslingen – Ulm – Günzburg – Donauwörth – Nördlingen – Schwäbisch Hall. Hier zeichnet sich doch offenbar ein durch diese Städte bestimmtes Einzugsgebiet ab, an dessen wirtschaftlicher Intensität die Landbevölkerung teilnahm, sei es durch landwirtschaftliche Produktion, gewerbliche Tätigkeiten oder Dienstleistungen wie Fuhren, Geleite, Zubringerdienste.

Mit Ausnahme des Oberrheins, dessen Kurant aus den einheimischen traditionellen Pfennigsorten, den Straßburger, Freiburger, Basler, Zofinger und Zürcher bestand, sind die gesamten übrigen Funde von Hellern und fränkischen Pfennigsorten bestimmt. Auch in dieser Zeit sind silberne und goldene Großmünzen verhältnismäßig selten. Ihr Einmarsch in den südwestdeutschen Raum erfolgte überwiegend von Norden her. Um die Mitte des Jahrhunderts erscheinen zum ersten Mal in dem erst vor fünf Jahren bekannt gewordenen Fund von Götzingen bei Buchen 42 französische Turnosgroschen neben drei Brabanter Sterlingen sowie zwei niederländischen und drei Straßburger Pfennigen⁵²⁾. Ebenfalls französische Turnosgroschen, vergesellschaftet mit Mainzer Pfennigen, enthielt der offenbar erst in den 1370er Jahren vergrabene Fund von Traisdorf-Gastefeldern sö. Rothenburg o. T.⁵³⁾. Weiter südlich sind in dieser Periode bisher keine französischen Turnosgroschen bekannt geworden.

Einer der frühesten und umfangreichsten Goldmünzenfunde in unserem Gebiet ist der Fund von Willanzheim sö. Kitzingen, der ursprünglich 163 Goldgulden enthielt, von denen 57 erfaßt und bestimmt werden konnten⁵⁴⁾. Es sind ausschließlich Florene, 56 aus Florenz selbst, schließend mit dem Jahr 1338, sowie eine österreichische Nachprägung Herzog Albrechts II. (1330–1358), wohl aus den 40er Jahren. 1337/38 war das Jahr, in dem 300 000 Florene, vorgestreckt von den Bankhäusern Peruzzi, Bardi und Acciaioli als Subsidienzahlung Edwards III. von England an Kaiser Ludwig, in den deutschen Zahlungsverkehr flossen⁵⁵⁾. Goldmünzenfunde mit hohem Anteil an originalen Florenen, außer Willanzheim der von Berghaus veröffentlichte Fund von Limburg a. d. Lahn, der unter 136 Goldmünzen 84 Florentiner Gulden enthielt⁵⁶⁾, sind demnach höchstwahrscheinlich noch in den 40er Jahren des 14. Jahrhunderts vergraben worden. Dann werden sie mehr und mehr verdrängt durch die deutschen Nachahmungen.

Der am Ende des 14. Jahrhunderts in einem Weinberg von Markelsheim bei Mergentheim vergrabene Goldschatz enthielt unter 48 Goldmünzen 27 rheinische Goldgulden, also mehr als

50) Karte II,42.

51) Karte II,43.

52) Karte II,62.

53) Karte II,9.

54) Karte II,4.

55) P. BERGHAUS (wie Anm. 12), S. 598.

56) P. BERGHAUS, Der mittelalterliche Goldschatzfund aus Limburg/Lahn, in NassAnn 72, 1961, S. 31 ff.

die Hälfte, 8 böhmische Gulden Karls IV., 10 ungarische Ludwigs I. (1342–82) und 3 Venezianer Dukaten von Andrea Dandolo (1343–54) bis Andrea Contarini (1367–82)⁵⁷⁾.

Ausschließlich aus ungarischen Prägungen bestand der auf der grünen Wiese in Kössingen bei Neresheim entdeckte kleine, wohl aus dem letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts stammende Schatz von sieben Gulden Ludwigs I. bis Sigismund (1386–1437)⁵⁸⁾, während der im Keller des Hauses Marktstraße 9 in Heidenheim entdeckte, nur wenig später vergrabene kleine Schatz von 13 Goldgulden unter 12 rheinischen nur einen ungarischen Ludwigs I. enthielt⁵⁹⁾. Kleine Anteile ungarischer und böhmischer Goldgulden enthielten auch die überwiegend aus rheinischen Gulden bestehenden, gegen Ende des 14. Jahrhunderts vergrabenen Goldhorte von Bilfingen bei Pforzheim⁶⁰⁾ und in der Büttengasse 3 in Baden-Baden⁶¹⁾. Ersterer enthielt unter 56 Goldmünzen 50 rheinische Gulden und je drei von Karl IV. aus Böhmen und Ludwig I. aus Ungarn. Der Fund von Baden-Baden enthielt unter 55 Goldgulden je einen von Johann v. Böhmen und Ludwig von Ungarn. Der Goldmünzenfund von Sommenhardt auf der Schwarzwald-Hochebene über Calw ist nie vollständig bekannt geworden⁶²⁾. Die acht aufgenommenen Goldgulden wurden sämtlich in den 1370er und 80er Jahren in den rheinischen Kurfürstentümern geprägt. Von den 144 bekannt gewordenen Goldmünzen aus der Klaragasse in Mühlhausen im Elsaß, vergraben im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, waren 113 rheinische Gulden, außerdem waren in dem Fund 17 ungarische, 7 schlesische, 1 Florentiner und 6 Venezianer⁶³⁾.

Der größte, jemals auf deutschem Boden gefundene Goldmünzenschatz kam 1905 beim Umbau des Hauses Rosgartenstraße 36 in Konstanz zum Vorschein⁶⁴⁾. Bei weitem die meisten, 1120 Stück = 77,2% des Fundes, waren Venezianer Dukaten. Außerdem war mit 30 Genovini d'oro Genua vertreten, Mailand mit 5 Fiorini, Florenz mit 8 Florenen, Bologna mit einem Bolognino d'oro, Rom mit 12 Dukaten, Ungarn mit 170 Goldgulden, Böhmen mit 26, davon die meisten – 15 Stück – von Karl IV.; aus Frankreich stammten ein Goldstück Johanns des Guten (1350–64) vom Florentiner Typus und zwei Francs d'or desselben Königs, zwei Ecus d'or Karls V. (1364–80), ein Liliengoldgulden Herzog Ludwigs I. von der Provence und sechs goldene Francs à pied Raimunds IV. v. Orange (1340–93), von Flandern eine Chaise d'or Philipps von Burgund (1384–1404). Deutsche Goldmünzen waren in der Minderzahl, nur 25 Stück. Von kurrheinischen Goldgulden war je einer von Mainz (Gerlach von Nassau 1346–71) und von der Pfalz (Rupert I. 1353–90), außerdem sechs Goldgulden der Stadt Metz, je einer der

57) Karte II,6.

58) Karte II,19.

59) Karte II,21.

60) Karte II,69.

61) Karte II,73.

62) Karte II,57.

63) Karte II,97.

64) Karte II,87.

Bischöfe von Utrecht und Lüttich, je einer der Burggrafschaft Nürnberg, des Herzogtums Liegnitz, der Erzherzogtümer Österreich und Steiermark und der Grafschaft Görz.

Julius Cahn, der sehr verdienstvolle Verfasser der Münzgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter, bringt den Goldmünzenschatz mit der dritten Judenverfolgung in dieser Stadt im Jahr 1390 in ursächlichen Zusammenhang⁶⁵). Das ist indessen sehr unwahrscheinlich. Die Fundstelle liegt dicht an der Stadtmauer des 13. Jahrhunderts, in der Nähe des Augustinertors, schräg gegenüber vom Augustinerkloster, in der Nachbarschaft großer Adelshöfe und Zunfthäuser. Nur einen einzigen Fund auf der Karte II können wir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mit Judenprogromen in Verbindung bringen, das ist der 1863 in der Judengasse zu Colmar entdeckte Pfennigfund, der überwiegend aus ober-rheinischen Sorten bestand und deshalb wohl noch in die erste Hälfte bzw. in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datieren ist⁶⁶).

In der Jubiläumsausstellung »Karl IV.« auf der Kaiserburg in Nürnberg wurde 1978 der Silberschatz von Lingenfeld südlich von Speyer unter der Rubrik »Judenverfolgungen« ausgestellt⁶⁷). Der 1969 auf einem Bauernhof anlässlich der Erweiterung der Scheune in 20 bis 30 cm Tiefe in einem Topf entdeckte Silberschatz umfaßt – soweit er den Bearbeitern bekannt wurde – 2363 Heller und Pfennige, d. h. kleine und aller kleinste Werte, neben fünf Großpfennigen im Wert von je 3 Pfennigen aus Köln, Trier, Luxemburg, England und Brabant sowie einen flandrischen Groschen im Wert von 12 Pfennigen. Außerdem enthielt der Fund sechs oder sieben silberne Gefäße und zerbrochenen Schmuck. Das Gesamtgewicht beträgt rund zwei Kilogramm⁶⁸). Ob es sich hier wirklich um das Fluchtkapital eines Speyrer Juden aus dem Jahr 1349 handelt, erscheint mir sehr fraglich. Das ominöse Jahr 1349 war für Speyer und seine Umgebung nicht nur das Jahr der Judenprogrome, sondern auch des Sieges der Zünfte im Stadregiment und das der Fehde Pfalzgraf Ruprechts gegen die Stadt⁶⁹). Diese Kämpfe spielten sich jedoch im Norden und nicht im Süden der Metropole ab. Nichts zwingt dazu, den Lingenfelder Schatz mit den Judenprogromen oder der Pfalzgrafenfehde in ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Es ist überhaupt ein wenig Erfolg versprechendes Unternehmen, die Funde mit den nur ungefähr datierbaren Mittelaltermünzen auf genaue Jahre und konkrete Ereignisse festlegen wollen. Die beliebte Gleichung: Münzfund = Krieg geht vor der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wo es im Gegensatz zu früheren Zeiten genau aufs Jahr datierte

65) CAHN (wie Anm. 35), S. 202.

66) Karte II, 102.

67) »Kaiser Karl IV.« Führer durch die Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums München auf der Kaiserburg Nürnberg, 15. Juni bis 15. Oktober 1978, 150, 1–6.

68) H. EHREND, Der Münzschatz von Lingenfeld 1969. Mit Beiträgen von G. STEIN und F. WIELANDT, 1975; G. SCHIEDLAUSKY, Kantige Silbergefäße im Lingenfelder Schatzfund, in: Pantheon XXXV, 1907, S. 103 ff. Das ungefähre Gesamtgewicht von 2 kg ergibt sich aus dem Gewicht der 2369 Münzen = 922,064 g (EHREND, S. 35) sowie den Gewichtsangaben von drei Gefäßen bei Schiedlausky, 105: 94 g, 112 g, 130 g. Ehrend gab 1969 ein Gewicht von ca. 1700 g für drei Viertel des Lingenfelder Schatzes an.

69) E. WINKELMANN, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214–1508, S. 158.

Münzen und konkrete historische Angaben über militärische Maßnahmen gibt, so gut wie nie auf. Im Mittelalter war die in offenen Siedlungen lebende Landbevölkerung immer gefährdet, in wesentlich höherem Ausmaß als die in Städten lebenden Menschen. Das ist die völlig natürliche Erklärung für die Tatsache, daß auf dem Land die dreifache Menge von Münzfunden auftaucht als in den Städten. Die Erde war für die Landbevölkerung bis weit ins 19. Jahrhundert hinein der natürliche Tresor, wohin die Sparschätze in Sicherheit gebracht wurden.

Die naheliegendste Erklärung für den Schatz von Lingenfeld ist meiner Ansicht nach die Annahme, daß es sich um das Vermögen eines wohlhabenden Bauern handelt. Warum soll ein Landwirt in der fruchtbaren Rheinebene nicht einen Silberschatz wie den Lingenfelder gehortet haben, der seinem Umfang und Wert nach keineswegs aus dem Rahmen zeitgenössischer ländlicher Horte fällt? Das Silbergewicht des Schatzes von rund zwei Kilogramm, wie es die Bearbeiter angeben⁷⁰⁾, beträgt 8 bis 9 Mark. Rechnet man das damalige Durchschnittsgewicht des Pfennigs mit etwa 0,40 g⁷¹⁾, dann beträgt der Pfennigwert des Lingenfelder Schatzes ca. 5000 Pfennige. Damit gehört er zwar in die zweithöchste Gruppe der Funde, die, welche einen Inhalt zwischen 3000 und 10000 Pfennigen haben, aber keineswegs zur Gruppe der größten Funde, deren Wert zwischen 10000 und 20000 Pfennigen ausmacht. Der aus Straßburger Pfennigen des 14. Jahrhunderts bestehende Schatz von Schuttern Kr. Lahr enthielt 12000 Pfennige⁷²⁾, der zweite Schatz von Belzheim bei Nördlingen, vergraben in den 1360er Jahren, brachte in drei Tontöpfen rund 15000 Münzen, ungefähr zu gleichen Teilen aus Pfennigen und Hellern zusammengesetzt⁷³⁾, so daß der Pfennigwert auf rund 11250 zu schätzen ist. Auf Goldgulden umgerechnet – ein Goldgulden im Rheinland um 1350/60 = 22 bis 23 ß hlr = 132 bis 138 Pfennige⁷⁴⁾ – wäre der Wert des zweiten Belzheimer Schatzes etwa 81 Goldgulden, der Lingenfelder das Äquivalent von etwa 36 Goldgulden.

Das Exzeptionelle in Lingenfeld sind zweifellos die sechs oder sieben Silbergefäße, Becher und Teller, sowie der Schmuck und das Bruchsilber. Das gab den wohl berechtigten Grund zu

70) Vgl. Anm. 68.

71) Um die Mitte des 14. Jahrhunderts liegt das Pfenniggewicht noch bei rund 0,40 g. Siehe auch die Fundmünzen-Übersicht bei EHREND (wie Anm. 68), S. 35.

72) Karte II, 78.

73) Karte II, 30.

74) HESS (wie Anm. 4), S. 273. Für die in der Nähe von Belzheim gelegene Messestadt Nördlingen ermittelte Kirchgässner einen Guldenkurs von 32 ß hlr = 192 Pfennigen im Jahr 1366; B. KIRCHGÄSSNER, Wirtschaft und Bevölkerung der Reichsstadt Esslingen im Spätmittelalter. Nach den Steuerbüchern 1360–1460 (Esslinger Studien 9), 1964, S. 21. Danach wäre der Guldenwert des zweiten Belzheimer Schatzes nur etwa 58 Goldgulden. Die Guldenkurse weichen regional untereinander sehr beträchtlich ab. J. CAHN (wie Anm. 35), S. 183, nennt einen Guldenkurs von 93,75 Konstanzer Pfennigen im Jahr 1357: 100 Pfund Konstanzer = 256 Gulden. (Auch in Konstanz galt die übliche Gleichung 1 Pfennig = 2 Heller.) Offiziell nach Reichsfuß war der Gulden das Äquivalent eines Pfundes Heller (240 Heller = 120 Pfennige), wie es Kaiser Ludwig am 25. November 1346 der Stadt Speyer in einem Privileg für Hellerprägung vorschrieb: *... also daz man der selben haller ie ain pfunt für einen gewegenn guldein florin geben und nemen sol.* (HARSTER, a. a. O., S. 75). Auch in den folgenden Jahrzehnten, bis ins 15. Jahrhundert hinein, wird das Pfund Heller als Äquivalent des Goldgulden vorgeschrieben, so noch in einer Verordnung des

der Annahme, der Hort sei das Depot eines Pfand- und Geldleihers. Ein Gefäß, der Doppelbecher, trägt auf der Unterseite des Fußes ein bisher nicht gedeutetes, emailiertes Wappen, zwei gekreuzte Hifthörner, einer der achtseitigen Becher ein auf der Wandung eingraviertes Kleeblatt⁷⁵). Sollte man sich nicht doch mit der Frage vertraut machen, ob sich nicht auch wohlhabende Bauern in der Umgebung Speyers an Geldgeschäften beteiligten?

Nach den Forschungen Maschkes und Kirchgässners war Speyer im 14. Jahrhundert der wichtigste Kapitalmarkt am Oberrhein mit Ausstrahlung über ganz Südwestdeutschland bis nach Nördlingen, Rothenburg und Windsheim⁷⁶). Seine Anziehungskraft auf grundherrliche Eigenleute der benachbarten Territorialherrscher hat Kirchgässner in seinen Untersuchungen über Heinrich Göldlin aus Pforzheim nachgewiesen. Die Pforzheimer Schultheißenfamilie Göldlin waren markgräflich-badische Eigenleute, offenbar sehr wohlhabend, denn 1359 stiftete Schultheiß Heinz eine Pfründe in die Schloßkirche. 1371 wurde seine Frau dort beerdigt und erhielt ein Epitaph⁷⁷). Alles spricht für eine sehr begüterte Familie; daß sie, noch als Eigenleute von Pforzheim aus, am Speyrer Geldmarkt beteiligt waren, geht aus einer Schuldforderung Heinrich Göldlins an die Stadt Esslingen hervor, die 1376 von Werner Roner aus Speyer präsentiert wurde⁷⁸). Warum also sollte nicht der ländliche Besitzer des Lingenfelder Schatzes, vielleicht ein grundherrschaftlicher Eigenmann der Domkirche Speyer, der Lingenfeld zum Teil gehörte⁷⁹), ein an Geld- und Lombardgeschäften des Speyrer Kapitalmarktes beteiligter

Rappenmünzbundes 1403; KIRCHGÄSSNER, S. 22. Münzprivilegien, wie das Hellerprivileg Karls IV. für Graf Eberhard d. Greiner v. Württemberg 1374 (BINDER-EBNER, I, S. 22, Beilage A) oder die Festsetzung der Reichssteuer der Stadt Nürnberg unter Karl IV. und seinem Sohn Wenzel, der die Umstellung 1370 bestätigte, setzten das Pfund Heller mit einem Goldgulden gleich; H. ERLANGER, Die Reichsmünzstätte in Nürnberg. Nürnberger Forschungen 22, 1979, S. 81, Anm. 2. Die Effektivkurse weichen zwar gewaltig von den Vorschriften ab, wie ein Blick auf die Tabelle bei KIRCHGÄSSNER, S. 21, zeigt, aber die immer wiederholten Festschreibungs Bemühungen zeigten allmählich Wirkung und seit den späten 1390er Jahren wird durch Vertragsschlüsse zwischen Fürsten und Städten eine wirkliche Stabilisierung des Guldens erreicht, der die Voraussetzung für die ruhige und prosperierende Währungsperiode der ersten drei Viertel des 15. Jahrhunderts bildete; vgl. B. KIRCHGÄSSNER, Zur Neuordnung der Währungsräume Südwestdeutschlands und der angrenzenden Eidgenossenschaft 1350–1500, in: Beitr. zur Wirtschafts- und Stadtgesch. Festschr. für H. Ammann, 1965, S. 312ff.

75) G. STEIN, Zu vier Gefäßen des Lingenfelder Münzschatzfundes, wie Anm. 68. Die auf S. 50 dort erwähnte eingravierte Lilie hat sich lt. SCHIEDLAUSKY (wie Anm. 68), S. 105, Anm. 9, auf dem in Privatbesitz befindlichen achteckigen Becher nicht feststellen lassen.

76) E. MASCHKE, Die Stellung der Reichsstadt Speyer in der mittelalterlichen Wirtschaft Deutschlands, in: VSWG 54, 1967, S. 435ff.; B. KIRCHGÄSSNER, Heinrich Göldlin. Ein Beitrag zur sozialen Mobilität der oberdeutschen Geldaristokratie an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert, in: Aus Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Südwestdeutschlands. Festschr. für E. Maschke zum 75. Geb., 1975, S. 97ff.

77) Wie Anm. 76, 100.

78) A. a. O., S. 101.

79) 1264 Sept. 9 überlassen Ritter Diether v. Westheim und seine Gemahlin dem Domkapitel Speyer Güter in Westheim und Lingenfeld mit allem Zubehör und allen Rechten. Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe v. Speyer, Neudruck 1970, I, Nr. 336. Schon im 11. Jahrhundert ist bischöflich-speyrer Waldbesitz in Lingenfeld nachgewiesen. Ebd. I, 51.

Kapitalist gewesen sein? Eine andere, zu erörternde Möglichkeit wäre die, daß der Hof, auf dem der Schatz versteckt wurde, einem Speyrer Bürger gehörte. Die meisten wohlhabenden Städter der Zeit waren Besitzer von Höfen auf dem Land und hatten Einkünfte aus der Landwirtschaft, wie wir es z. B. von Hensel Mutterstetter, Goldschmied in Speyer, wissen, der im Jahr 1400 außer einem Barkredit von 300 fl eine Weizengült von 50 Maltern aus seinem Landbesitz vergab⁸⁰⁾. Eine solche Erklärung des Lingenfelder Schatz halte ich jedenfalls für richtiger als die Annahme, hier habe ein flüchtender Jude seine Barschaft vergraben.

In Speyer, von wo aus riesige Kapitalmengen bewegt wurden, gab es im 14. Jahrhundert nur eine höchst unbedeutende, kurzfristige Münzprägung von Kleinstwerten, Hellern⁸¹⁾. Eine in einem Brief König Ludwigs vom 7. Mai 1324 erwähnte Goldprägung in Speyer konnte bisher nicht festgestellt werden⁸²⁾. Wie die Karten von Wolfgang Heß in seiner schon genannten Arbeit über das rheinische Münzwesen im 14. Jahrhundert zeigen, fallen auch die übrigen rheinischen Metropolen damals für die Münzprägung weitgehend aus⁸³⁾. In Straßburg wurden im 14. Jahrhundert nur Pfennige, in Frankfurt nur Heller – auch hier ist eine 1340 von Kaiser Ludwig projektierte Goldprägung nicht zustande gekommen –, in Worms, Mainz und Köln wurde überhaupt nicht geprägt. Eine Guldenprägung gab es in keiner dieser Metropolen. Die münzberechtigten Territorialherren ließen ihre Sorten in ihren neuen, kleinen Residenzen und Zollstätten schlagen, die Erzbischöfe von Köln in Riel und Bonn, die Erzbischöfe von Trier in Koblenz, die Erzbischöfe von Mainz in Eltville und Miltenberg, die Kurfürsten von der Pfalz in Bacharach und Heidelberg. In Steinheim am Main schlugen die Herren von Eppstein Florene, in Sonnenberg die Grafen von Nassau, in Hammerstein die Herren von Hammerstein, in Düren die Herzöge von Jülich, in Luxemburg die Herzöge von Luxemburg, in Essen die Frauenabtei. Seit den 1380er Jahren des 14. Jahrhunderts sind etliche neue Herren und Münzstätten dazu gekommen, für die Grafen von Berg Mülheim, für die Erzbischöfe von Köln Deutz, für die Grafen von Nassau Siegen und Idstein, für die Erzbischöfe von Mainz Oberlahnstein, Bingen und Höchst, für die Erzbischöfe von Trier Trier und Oberwesel, für die Pfalzgrafen Oppenheim und Neustadt, für den Bischof von Speyer, der damals in Adolf von Nassau mit dem Erzbischof von Mainz identisch war, Udenheim. Die Herren von Isenburg prägten Gulden in Büdingen. Nur Hagenau und Metz prägten als Reichsstädte Goldmünzen⁸⁴⁾.

Die Münzstättenkarte der Groschenprägungen zeigt ein ähnliches Bild⁸⁵⁾. Mit Ausnahme von Trier und Metz wurden in den Metropolen keine silbernen Großmünzen geprägt. Es sind die kleinen, unbedeutenden grundherrlichen Städtchen, z. B. Mörs, Dülken, Heinsberg, Erkelenz, Linnich, Randerath, Berghheim, Gerresheim, Lennep, Hachenburg, Hammerstein,

80) E. MASCHKE, Speyer (wie Anm. 76), S. 453, Anm. 127.

81) H. EHREND, Speyrer Münzgeschichte 1976, S. 127ff.

82) W. HARSTER, Versuch einer Speierer Münzgeschichte, in MittHistVerPfalz, 1882, S. 73, Beilage I.

83) HESS (wie Anm. 4), Karten 3, 5, 6.

84) HESS (wie Anm. 4), Karte 6.

85) HESS (wie Anm. 4), Karte 3.

Vallendar, Idstein, Steinheim. Das Bild setzt sich entsprechend westlich und östlich des Rheins fort. Die bedeutendsten oberdeutschen Handelsstädte wie Nürnberg, Nördlingen, Augsburg hatten im 14. Jahrhundert überhaupt kein Münzrecht. Die Stadt Frankfurt a. M. erhielt am 27. November 1346 von Kaiser Ludwig die Gnade, Kleingeld schlagen zu dürfen⁸⁶⁾, Speyer im gleichen Jahr am 30. August und 25. November⁸⁷⁾. Schwäbisch Hall und Ulm erhielten ihr Prägerecht – ausschließlich für Heller – erst in den Jahren 1396⁸⁸⁾ und 1398⁸⁹⁾. Die oberdeutsche Hochfinanz hat sich im 14. Jahrhundert noch nicht – im Gegensatz zum 15. und 16. Jahrhundert – für Münzprägerechte ihrer Städte eingesetzt. Für ihre hohen Darlehen, die sie an Könige und Kaiser zahlte, ließ sie sich außer Zöllen auch königliche Münzstätten verpachten, in Nürnberg, Frankfurt und Kuttenberg⁹⁰⁾, aber an eigenen städtischen Münzstätten zeigte sie sich damals noch nicht interessiert.

Im gesamten Westen und Süden des Reiches war die Ausprägung silberner und goldener Großmünzen während des 14. Jahrhunderts ein nahezu ausschließliches Reservat der Territorialfürsten, und ihre Prägstätten liegen in kleinen, ländlichen Residenzstädtchen. Die Könige und Kaiser des 14. Jahrhunderts haben die Städte in der traditionellen Städtelandschaft des deutschen Westens mit Münzprivilegien nur spärlich bedacht, kleine und kleinste Territorialherrscher dagegen mit solchen geradezu überschüttet⁹¹⁾. Dagegen sind im 14. Jahrhundert die Neusiedelländer des Ostens reichlich mit städtischen Münzprivilegien ausgestattet worden, darunter 1340 Lübeck und 1360 Breslau sogar mit einem Goldmünzenprivileg⁹²⁾. Hinter dieser Konzeption steckt doch offenbar der alte Grundsatz des ›divide et impera‹. Im Westen sollten die Städte nicht zu mächtig werden, deshalb wurden dort die Territorialherrscher privilegiert, im Osten waren die Städte als Brennpunkte des erst zu entwickelnden Landesausbaus zu fördern. Außerdem ist an der Verteilung der städtischen Münzstätten im 14. Jahrhundert, wie sie Peter Berghaus auf der genannten Karte zitiert hat, bemerkenswert, daß die Territorien der Wittelsbacher, Luxemburger und der Habsburger an der unteren Donau völlig frei sind von städtischen Münzstätten.

Das wertbeständige silberne und goldene Großgeld taucht im wesentlichen erst in den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts im hiesigen Geldumlauf auf. Wir finden auf

86) J. C. HIRSCH, Des Teutschen Reichs Münz-Archiv I, 1756, S. XXXII.

87) HARSTER (wie Anm. 82), S. 73ff., Beilagen II und III.

88) Des Teutschen Reichs Münz-Archiv I, S. LVIII.

89) C. BINDER, Württ. Münz- u. Medaillen-Kunde 1846, S. 505.

90) W. v. STROMER, Oberdeutsche Hochfinanz 1350–1450 (VSWG Beiheft 55), I–III, 1970, S. 178ff.

91) Außer den genannten Karten bei Heß illustrieren die Vielzahl kleiner fürstlicher Münzstätten in Franken und Schwaben während jener Zeit die Karten bei D. STEINHILBER, Die Pfennige Regensburger Schlags, in: JNG 8, 1957, S. 166, und DERS., Die Pfennige Würzburger Schlags, in: JNG 10, 1959, S. 237.

92) Das Übergewicht städtischer Münzstätten in den deutschen Ostgebieten illustriert vorzüglich die Karte ›Städtische Münzprägung im 14. Jahrhundert‹, bei P. BERGHAUS, Die Münzpolitik der deutschen Städte im Mittelalter, in: Finances et comptabilité du XIII^e au XVI^e siècle, Bruxelles 1964. Die Goldguldenprivilegien für Lübeck und Breslau, siehe J. C. HIRSCH, Des Teutschen Reichs Münz-Archiv I, S. XXXI und XXXVII.

Karte II insgesamt 14 Funde, die neben Pfennigen und Hellern auch Groschenmünzen, meist in geringer Zahl, enthielten. Das ist ein Anteil am Gesamtfundhorizont von nur 12 %. Fünf von diesen Funden gehören nach Aussage ihrer Schlußmünzen mit Sicherheit erst den beiden letzten Jahrzehnten, den 1380er und 90er Jahren an. Zehn ländliche Funde stehen hier vier städtischen gegenüber.

An Funden, die teils Goldmünzen enthielten, teils ganz aus Goldmünzen bestanden, registriert die Karte 23, 14 davon auf dem Lande, 9 in Städten. Von diesen gehören der weitaus überwiegende Teil, 17, ebenfalls erst den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts an und es kann nicht ausgeschlossen werden, daß einige mit sehr späten Schlußmünzen wie etwa Heidenheim 1397⁹³⁾ oder Oberrot 1396⁹⁴⁾ vielleicht erst im folgenden Jahrhundert verborgen wurden.

Das Gros der Funde, insgesamt 80 = 69,5 %, besteht im 14. Jahrhundert noch durchweg aus den kleinsten Werten, Pfennigen und Hellern. Der Anteil der ländlichen Funde beträgt mit 61 = 53 %, der städtischen mit 19 = 16,5 %.

Diese Kleinstwerte waren im Laufe des 14. Jahrhunderts einem starken Wertverfall ausgesetzt. Um die Jahrhundert-Mitte wurde der Heller endgültig zum halben Pfennig. Ein unaufhaltsamer Rückgang von Gewichten und Feingehalten der Silbermünzen ließ den Kurs der Goldmünzen ständig steigen. 1000 Pfennige waren in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bei einem Guldenkurs von 120 Pfennigen noch ein Wert von $8\frac{1}{3}$ Gulden, im 3. Viertel des 14. Jahrhunderts bei einem offiziell gleichgebliebenen, aber praktisch erhöhten Kurs von etwa 150 Pfennigen nur noch ein Wert von $6\frac{2}{3}$ Gulden. In den 1380er Jahren lag der Guldenkurs häufig bei 16 β dn = 192 Pfennige und der Guldenwert von 1000 Pfennigen betrug dann nur noch $5\frac{1}{2}$ Gulden. Zwischen 1389 und 1395 schnellte mit einer rapiden Verschlechterung des Kleingeldes der Guldenkurs auf 19 bis 25 β dn, d. h. 1000 Pfennige waren nur noch $4\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{3}$ Gulden wert. Seit 1396 wurde der Gulden stabilisiert, zunächst auf 12 bis 13 β dn, um dann Anfang des 15. Jahrhunderts auf 14 β dn zu steigen⁹⁵⁾.

Die Pfennig- und Hellerhorte des 14. Jahrhunderts waren im Verlauf dieser Zeitspanne von siebzig Jahren einer Wertminderung von 40 % ausgesetzt, rechnet man nur die Spanne zwischen dem Guldenkurs von 120 Pfennigen um 1330 bis zum Guldenkurs von 168 Pfennigen um 1400, ohne die fatalen, aber kurzfristig wieder aufgefangenen Ausschläge in den 80er und 90er Jahren miteinzubeziehen.

Unter diesen Aspekten entpuppen sich die zwischen 1330 und 1400 in unserm Land vergrabenen Geldhorte als überwiegend sehr bescheidenen Formats. Von 100 Funden, deren Stückzahlen glaubhaft überliefert sind, haben 64, das sind 64 %, weniger als

93) Karte II, 21.

94) Karte II, 109.

95) B. KIRCHGÄSSNER, Esslingen (wie Anm. 74), S. 21–23.

1000 Pfennig Wert⁹⁶⁾. 17 Funde = 17% haben einen Wert von 1000 bis 3000 Pfennigen⁹⁷⁾. 14 Funde = 14% haben einen Wert zwischen 3000 und 10000 Pfennigen⁹⁸⁾ und nur 5 Funde = 5% erreichen einen Wert von über 10000 Pfennigen⁹⁹⁾, darunter zwei Pfennigfunde, Schuttern und Belzheim II, letzterer vergesellschaftet mit Hellern. Die drei größten Funde dieser höchsten Wertgruppe, Mühlhausen i. E. im Wert von 21600 Pfennigen, Willanzheim im Wert von 24450 Pfennigen und Konstanz mit 217500 Pfennigen Wert sind reine Goldguldenfunde. Bilfinger

96) Da die im Folgenden aufgelisteten Funde lt. Überlieferung alle nur bruchstückhaft erfaßt wurden, ist ihr wirklicher Umfang und Wert nicht bekannt. Sie werden deshalb hier nur unter Vorbehalt als niedrigste Wertstufe »unter 1000 Pfennigen« aufgeführt:

Karte II,

2	Kitzingen	Wert ca. 500 Pfennige	61	Oberwittstadt	Wert ca. 152 Pfennige
3	Bei Kitzingen	Wert ca. 990 Pfennige	62	Götzingen	Wert ca. 260 Pfennige
5	Mergentheim	Wert ca. 49 Pfennige	63	Wagenschwend	Wert ca. 120 Pfennige
7	Herrentierbach	Wert ca. 683 Pfennige	64	Laudenbach	Wert ca. 500 Pfennige
10	Crailsheim	Wert ca. 14 Pfennige	65	Reihen	Wert ca. 80 Pfennige
11	Crailsheim	Wert ca. 370 Pfennige	70	Pforzheim	Wert ca. 303 Pfennige
12	Westgartshausen	Wert ca. 90 Pfennige	72	Gernsbach	Wert ca. 150 Pfennige
13	Honhardt	Wert ca. 700 Pfennige	74	Haueneberstein	Wert ca. 300 Pfennige
15	Großaltdorf	Wert ca. 587 Pfennige	75	Jagdberg	Wert ca. 169 Pfennige
16	Bühlerzell	Wert ca. 26 Pfennige	76	Wintersdorf	Wert ca. 410 Pfennige
17	Ellwangen	Wert ca. 14 Pfennige	79	Freiburg	Wert ca. 809 Pfennige
18	Neresheim	Wert ca. 150 Pfennige	80	Uffhausen	Wert ca. 40 Pfennige
20	Frickingen	Wert ca. 699 Pfennige	81	Staufen	Wert ca. 355 Pfennige
22	Herbrechtingen	Wert ca. 150 Pfennige	83	Brombach	Wert ca. 150 Pfennige
23	Bei Wittislingen	Wert ca. 80 Pfennige	84	Unterkirnach	Wert ca. einige hundert Pfennige
25	Ruffenhofen	Wert ca. 82 Pfennige	86	Riedöschingen	Wert ca. 113 Pfennige
27	Heidenheim	Wert ca. 800 Pfennige	93	Frick	Wert ca. 26 Pfennige
35	Gabelbach	Wert ca. 335 Pfennige	95	Riggenbach	Wert ca. 400 Pfennige
39	Warmisried	Wert ca. 450 Pfennige	96	Brünighofen	Wert ca. 14 Pfennige
40	Schongau	Wert ca. 443 Pfennige	98	Rixheim	Wert ca. 14 Pfennige
44	Ulm	Wert ca. 200 Pfennige	99	Sausheim	Wert ca. 410 Pfennige
45	Tomerdingen	Wert ca. 147 Pfennige	100	Sulz	Wert ca. 26 Pfennige
46	Weidenstetten	Wert ca. 460 Pfennige	102	Colmar	Wert ca. 28 Pfennige
48	Ringingen (?)	Wert ca. 89 Pfennige	103	Maurmünster	Wert ca. 64 Pfennige
50	Jesingen	Wert ca. 900 Pfennige	105	Oberhofen	Wert ca. 450 Pfennige
51	Unterensingen	Wert ca. 150 Pfennige	107	Minfeld	Wert ca. 140 Pfennige
52	Krummwälden	Wert ca. 750 Pfennige	110	Pfahlbronn	Wert ca. 150 Pfennige
53	Esslingen	Wert ca. 8 Pfennige	111	Würzburg	Wert ca. 150 Pfennige
54	Esslingen	Wert ca. 192 Pfennige	113	Ottobeuren	Wert ca. 17 Pfennige
55	Böblingen	Wert ca. 500 Pfennige	114	Wangen	Wert ca. 150 Pfennige
58	Meimsheim	Wert ca. 550 Pfennige	115	Abtswind	Wert ca. 900 Pfennige
59	Heilbronn	Wert ca. 305 Pfennige	116	Wildentierbach	Wert ca. 150 Pfennige
60	Heilbronn	Wert ca. 283 Pfennige			

97) Auch für die folgenden Fundgruppen gilt ähnlich wie bei den vorhergehenden, daß die erfaßten Fundinhalte nur Mindestzahlen sind. Selten oder nie werden den wissenschaftlichen Auswertern bei

mit 8400 Pfennigwert, Baden-Baden mit 8250 Pfennigwert, Markelsheim mit 7200 Pfennigwert und Vaduz mit 6336 Pfennigwert liegen in der nächstniedrigen Gruppe der vierzehn Funde mit Werten zwischen 3000 und 10000 Pfennigen und nur zwei Goldguldenfunde, die wie der von Sommenhardt nur unvollständig bekannt wurden, liegen mit 1650 Pfennigen und Heidenheim mit 1950 Pfennigwert in der drittniedrigsten Kategorie. Der kleine Pfennigfund bei Kitzingen, der außer ca. 350 Pfennigen vier oder fünf Goldgulden enthielt, liegt, soweit er bekannt wurde, sogar mit 990 Pfennigen in der untersten Wertgruppe.

Diese Bilanz der Armut auf dem Lande wurde dadurch verstärkt, daß zu dem Geldwertverfall ab 1370 ein katastrophaler Preisverfall für Getreide kam, wie es Abel in der Aubin-Festschrift 1965 anhand einer Graphik verdeutlichte^{100/101}. Geldwertverfall plus Preisverfall führte in jenen Jahren zu einer starken Landflucht in die Städte (vgl. u. S. 119 Anm. 123). Zu Bauern-Unruhen kam es – im Unterschied zu der revolutionären Situation in den Städten – jedoch östlich des Rheins nicht, im Gegensatz zu Frankreich (1358) und England (1381) und den eidgenössischen Bauern in den Alpen (1386 Sempach, 1388 Näfels). Hierzulande haben die Bauern in Treue fest zu ihren Grundherrschaften

Museen oder Staatlichen Denkmalpflegen von den Findern Münzschätze vollständig vorgelegt. Es muß daher immer mit einer Dunkelziffer von nicht miterfaßten Fundmünzen gerechnet werden.

Karte II,		41 Schongau	Wert ca. 2000 Pfennige
14 Randenweiler	Wert ca. 1321 Pfennige	42 Aulendorf	Wert ca. 1500 Pfennige
19 Kössingen	Wert ca. 1050 Pfennige	57 Sommenhardt	Wert ca. 1650 Pfennige
21 Heidenheim	Wert ca. 1950 Pfennige	77 Bernhardshöfe	Wert ca. 2511 Pfennige
24 Dinkelsbühl	Wert ca. 1200 Pfennige	82 Britzingen	Wert ca. 1257 Pfennige
29 Belzheim I	Wert ca. 1200 Pfennige	85 Bei	Wert ca.
31 Fünfstetten	Wert ca. über	Donaueschingen	über 1000 Pfennige
	1000 Pfennige	92 Wolfwil	Wert ca. 1200 Pfennige
32 Donauwörth	Wert ca. 1300 Pfennige	104 Ohlungen	Wert ca. 1800 Pfennige
33 Hettlingen	Wert ca. 1800 Pfennige	109 Oberrot	Wert ca. 1050 Pfennige
98) Karte II,			
6 Markelsheim	Wert ca. 7200 Pfennige	73 Baden-Baden	Wert ca. 8250 Pfennige
36 Günzburg	Wert ca. 6000 Pfennige	88 Vaduz	Wert ca. 6336 Pfennige
38 Billenhausen	Wert ca. 5000 Pfennige	89 Winterthur	Wert ca. 3202 Pfennige
47 Trailfingen	Wert ca. 7638 Pfennige	91 Wolsen	Wert ca. über 4000 Pfennige
49 Erkenbrechtsweiler	Wert ca. 4025 Pfennige	94 Basel	Wert ca. 7200 Pfennige
56 Gärtringen	Wert ca. 3627 Pfennige	108 Lingenfeld	Wert ca. 5000 Pfennige
69 Bilfingen	Wert ca. 8400 Pfennige	112 Uffenheim	Wert ca. 4436 Pfennige
99) Karte II,			
4 Willanzheim	Wert ca. 24450 Pfennige	87 Konstanz	Wert ca. 217500 Pfennige
30 Belzheim II	Wert ca. 11250 Pfennige	97 Mülhausen	Wert ca. 21600 Pfennige
78 Schuttern	Wert ca. 12000 Pfennige		

100/101) W. ABEL, Hungersnöte und Absatzkrisen im Spätmittelalter, in: Festschr. H. Aubin zum 80. Geb., Bd. I, 1965, S. 9, Abb. 3; DERS., Agrarkrisen und Agrarkonjunktur, ²1966; ³1978. Zum Geldwertverfall im 4. Viertel des 14. Jahrhunderts siehe B. KIRCHGÄSSNER, Eßlingen (wie Anm. 74), S. 19ff.

gehalten. Bei Döffingen erkämpften im Jahr 1388 außer 600 Rittern 2000 Bauern Graf Eberhard dem Greiner den entscheidenden Sieg über die Städter¹⁰²⁾.

Zehn Jahre später hatten sich die Fieberkurven der Währungen beruhigt. Zunächst hatten 1385 und 1386 die vier rheinischen Kurfürsten sich auf eine einheitliche Gulden- und Groschenprägung verständigt, die Gulden 23karätig, 66 aus der kölnischen Mark zu schlagen, die Groschen, Weißpfennige genannt, im Wert von 12 Hellern = 6 Pfennigen zu 96 Stück aus der kölnischen Mark, je 20 von ihnen den Wert eines Gulden darstellend, und zwar nicht nur den eines rheinischen Gulden, sondern auch der ungarischen, böhmischen und italienischen¹⁰³⁾. Jedes neu geprägte Gold- und Silberstück sollte in den Münzstätten einzeln gewogen und geprüft werden. Vom 8. Juni 1386 an sollten Zölle, Zinsen und Renten in den kurfürstlichen Ländern und Städten nur in dieser neuen Währung gezahlt werden. Obwohl die Kurfürsten, jeder für sich, große Teile ihrer Territorien von diesen Bestimmungen ausnahmen, war die Wirkung der neuen Regelung dennoch bald im ganzen Reich zu spüren, da die Könige Wenzel und Sigismund wie auch die Herzöge von Österreich die neue Währung ebenfalls für ihre Länder und das ganze Reich akzeptierten und damit zum entscheidenden Durchbruch verhalfen¹⁰⁴⁾.

Am 14. September 1387 schlossen sich unter Führung Österreichs zehn Territorialherrn und 75 Städte am Oberrhein zwecks Ausprägung einer neuen Pfennigmünze zusammen, deren ein Pfund = 240 Stück einem guten Goldgulden an Wert entsprechen sollten¹⁰⁵⁾.

Ebenfalls unter österreichischem Einfluß stand der für ganz Inner-Schwaben entscheidende Kirchheimer Münzvertrag, der am 29. November 1396 zwischen Herzog Leopold IV. von Österreich, Graf Eberhard von Württemberg, Bischof Burkhard von Augsburg sowie den Grafen Ludwig und Friedrich von Öttingen abgeschlossen wurde und dem als nichtprägende, aber für den Umlauf im Geldverkehr wichtige Mitglieder die Reichsstädte Ulm, Esslingen und Schwäbisch Gmünd beitraten¹⁰⁶⁾. Hier wurde mit der Ausprägung eigenen Großgeldes, Schillingen zu 12 Hellern = 6 Pfennigen, der Wert des Gulden stabilisiert, der rheinische zu 23 Schilling Hellern, der ungarische zu 24 Schilling Heller. Kirchgässner hat zu Recht diesen Vertrag als den Beginn einer hundertjährigen geldwirtschaftlichen Blüteperiode gewertet¹⁰⁷⁾. Er fand seine Fortsetzung in dem im österreichischen Landstädtchen Riedlingen a. d. Donau am

102) C. F. v. STÄLIN, *Württembergische Geschichte*, Bd. 3, 1856, Neudruck 1975, S. 345.

103) *Des Teutschen Reichs Münz-Archiv I, LV.*

104) J. WESCHKE, *Die Anfänge der deutschen Reichsgoldprägung im 14. Jahrhundert*, in: *BerlinNumisZs* 1956, S. 190ff.

105) J. CAHN, *Der Rappenmünzfund*, 1901, S. 31ff.

106) H. GÜNTER, *Das Münzwesen in der Grafschaft Württemberg*, 1897, Beil. 3, S. 58ff.; *Des Teutschen Reichs Münz-Archiv VIII, VIII.*

107) B. KIRCHGÄSSNER, *Studien zur Geschichte des kommunalen Rechnungswesens der Reichsstädte Südwestdeutschlands vom 13. bis zum 16. Jahrhundert*, in: *Finances et comptabilité urbaines du XIII^e au XVI^e siècle*. Bruxelles 1964, S. 250.

20. September 1423 abgeschlossenen Münzvertrag, der die Grafschaft Württemberg mit den fünfzehn wichtigsten schwäbischen Städten in einem Währungsabkommen vereinte¹⁰⁸⁾.

1475 schloß sich die Markgrafschaft Baden an¹⁰⁹⁾. Damit entstand im Laufe des 15. Jahrhunderts ein großes, geschlossenes Währungsgebiet in Südwestdeutschland, in welchem der rheinische Goldgulden, der nun massenhaft nicht nur von den rheinischen Kurfürsten, sondern auch von den Reichsmünzstätten Frankfurt, Basel, Nördlingen, Nürnberg und Dortmund geprägt wurde, den Ton angab.

Die Karte der zwischen 1400 und 1500 in Südwestdeutschland vergrabenen Münzschätze (Karte III) zeigt, daß hier nun wirklich fast das goldene Zeitalter ausgebrochen ist. Die Dichte der vergrabenen Horte hat zugenommen, d. h. der Geldbesitz der Bevölkerung ist seit dem 14. Jahrhundert gestiegen. Nur wer Geld hat, kann welches vergraben. Gemäß dieser Binsenwahrheit kann man – für diese Zeit zum letzten Mal – davon ausgehen, daß die steigende Fundzahl steigenden Geldbesitz und Wohlstand der Bevölkerung widerspiegelt. Insgesamt finden sich auf dieser Karte 148 Funde, 32 = 27,58% mehr als in der vorhergehenden Periode, die allerdings nur einen Zeitraum von sieben Jahren umfaßte. Daß es nicht noch mehr sind, liegt daran, daß aus dem Elsaß nur zwei Funde bekannt geworden sind, was wohl auf einer Forschungslücke beruht¹¹⁰⁾. Das Land östlich des Rheins mit besserer Fundüberlieferung zeigt dagegen eine deutliche Verdichtung des Fundhorizonts. Von den 115 Schatzfunden (ohne die einzeln gefundenen Goldmünzen, die eher verloren als vergraben wurden oder durch Erdbewegungen aus Schatzzusammenhängen verschleppte Stücke sind) sind 48 = 41,7% reine Goldmünzenhorte¹¹¹⁾. Sie bestehen mit Ausnahme des Fundes von Britzingen Kr. Müllheim,

108) GÜNTER (wie Anm. 106), Beil. 5, S. 69 ff.

109) GÜNTER (wie Anm. 106), Beil. 17, S. 108 ff.

110) Die Registrierung der mittelalterlichen Münzfunde im Elsaß ist im wesentlichen das Werk eines einzigen Mannes, Xaver Nessel, zu Ende vorigen Jahrhunderts Bürgermeister der Stadt Hagenau, der sich besonders für das hohe Mittelalter interessierte. Die spätmittelalterlichen Funde mit ihren von Sammlern begehrteren silbernen und goldenen Großmünzen sind meist schon vor ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung bei Händlern oder Sammlern zerstreut worden.

111) Karte III,	5	Wiesenbronn	53	Dewangen	109	Hornberg
	7	Illesheim	55	Ziplingen	116	Ubstadt-Weiher
	10	Schalkhausen	56	Unterwilflingen	117	Wiesental
	13	Alerheim	59	Heidenheim	119	Obergimpern
	15	Wemding	60	Herbrechtingen	120	Heidelberg
	26	Stockheim	61	Giengen	121	Schönau
	32	Füssen	70	Nürtingen	122	Limbach
	34	Weikersheim	76	Kusterdingen	124	Oberwittstadt
	35	Wolkersfelden	78	Hemmendorf	125	Niklashausen
	36	Nitzenhausen	79	Remmingsheim	129	Mutterstadt
	38	Crailsheim	80	Wenden	135	Waltenheim
	39	Westernach	81	Naislach	139	Büsserach
	40	Waldbach	83	Dietlingen	140	Balsthal
	42	Metterzimmern	84	Hochmössingen	141	Baden
	43	Großbottwar	89	Marbach	143	Feldkirch
	45	Bittenfeld	106	Britzingen	147	Marktbibart

der neben 84 rheinischen Goldgulden einen englischen Rosenobel enthielt, und einem Fund von Marktbreit Kr. Kitzingen, der laut Überlieferung aus »einer Anzahl Rosenobels« bestand, ausschließlich aus rheinischen Goldgulden. Auch 16 weitere Schätze – 13,9% –, die neben Gold- auch Silbergeld enthielten, bestreiten ihr Goldkurant so gut wie ausschließlich aus rheinischen Gulden¹¹²⁾. Lediglich beim Fund Remlingen spricht die Fundangabe einschränkend von »meist rheinischen Goldgulden«. Böhmisches Goldgulden kommen hierzulande offenbar gar nicht mehr vor¹¹³⁾, ungarische sind nur als zwei Einzelstücke an der Ostperipherie unseres Gebietes in Probstried Kr. Kempten und Grönenbach Kr. Memmingen registriert. Ein Mailänder Dukat kam als Einzelfund auf der Gemarkung Lauterbach Kr. Rottweil zum Vorschein. Insgesamt registriert die Karte 33 als Einzelstücke gefundene Goldmünzen, die jede den nicht unbeträchtlichen Wert von 168, 200 oder 340 Pfennigen repräsentiert¹¹⁴⁾.

Reine Pfennigfunde zählt man jetzt nur noch zehn, bescheidene 8,7% des Schatzfundhorizontes¹¹⁵⁾. Heller kommen nur noch als verschwindend geringe Beimengungen vor. Groschenfunde, d. h. solche, die ausschließlich oder überwiegend Groschen enthielten, stellen mit 47 an

112) Karte III,	1	Remlingen	37	Erpfersweiler	93	Liebenau
	11	Bei Neunstetten	47	Welzheim	99	Blumberg
	14	Ursheim	54	Eggenroth	100	Osterfingen
	18	Weilheimerbach	64	Ulm	111	Oberbühlertal
	24	Neuburg a. d. Kammel	69	Steingebronn	123	Bödigheim
	31	Bernbeuern				

113) Ihre Prägung war im 15. Jahrhundert wegen der politischen Wirren stark eingeschränkt. Lt. E. FIALA, Sammlung Max Donebauer 1889–91, Neudruck 1970, S. 84ff., wurden bereits unter Wenzel III. (IV.) 1378–1419 nur wenige Goldmünzen geprägt und nach langer Pause erst wieder unter Wladislaus II. Jagiello (1471–1516). Die in Schwaben im 15. Jahrhundert sehr häufig anzutreffenden Prager Groschen stammen mit ganz wenigen Ausnahmen alle aus der Regierungszeit Wenzels III. (IV.).

114) 28 ß Heller = 14 ß Pfennige war – abgesehen von zeitweisen Ausschlägen, die jedoch immer wieder korrigiert wurden – bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts praktisch der Kurs des rheinischen Goldguldens in Schwaben. J. CAHN, Konstanz (wie Anm. 35), S. 223ff.; B. KIRCHGÄSSNER, Eßlingen »wie Anm. 74), S. 22f.; E. NAU, Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte, 1964, Münzfuß-Tabellen. Die Verschlechterung des ursprünglich 23 Karat feinen rheinischen Guldens auf 20 bis 19 Karat schon im ersten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts (GÜNTER [wie Anm. 106], S. 18f.) ließ den Kurs des nach wie vor 23karätigen ungarischen Guldens, jetzt im Unterschied zum rheinischen »Dukat« genannt, steil steigen. In Augsburg betrug während der 1420er Jahre sein Kurs 180 Pfennige. (E. MASCHKE, Der wirtschaftliche Aufstieg des Burkard Zink, in: FS Aubin a. a. O., S. 239). In einer sächsischen Münzordnung des Jahres 1444 (Münz-Archiv I, S. XCI) wird der ungarische Dukat mit 26 guten Groschen plus 6 Pfennige = 214 Pfennige bewertet. Für die englischen Rosenobels gibt Hirschs Münz-Archiv Bewertungen erst im 16. und 17. Jahrhundert. Damals werden sie konstant mit dem doppelten Wert des Goldgulden angegeben. Übertragen auf das 15. Jahrhundert wäre der Pfennigwert des Rosenobels in Südwestdeutschland damals ca. 340 Pfennige.

115) Karte III,	2	Würzburg	33	Igersheim	113	Rotenfels
	3	Bei Würzburg	41	Wimpfen	114	Weingarten
	17	Döckingen	44	Benningen	148	Bei Feuchtwangen
	20	Donauwörth				

der Zahl 40,8% des Schatzfundhorizontes¹¹⁶⁾. Der hohe Anteil an Großmünzen deckt sich mit der Aussage der schriftlichen Quellen, z. B. der von Kirchgässner ausgewerteten Esslinger Steuerbücher, wonach auch kleine Beträge in Großgeld, nicht zuletzt in Goldgulden gezahlt wurden¹¹⁷⁾.

Mit dem im 15. Jahrhundert nun überwiegend gehorteten wertbeständigen Groschen- und Goldgeld steigt natürlich auch der absolute Wert der vergrabenen Sparschätze, von denen nur 29 = 19,5% in Städten zum Vorschein kamen, 119 = 80,5% dagegen auf dem Lande. (Die verlorenen Einzel-Goldmünzen sind hier mitgerechnet.) Von 137 Funden, deren Stückzahlen glaubhaft überliefert sind, haben 77 = 56,1% einen Wert von weniger als 1000 Pfennigen¹¹⁸⁾,

116) Karte III,	6 Tauberrettersheim	46 Winterbach	99 Blumberg
	8 Lenkersheim	47 Welzheim	100 Osterfingen
	9 Schalkhausen	57 Bopfingen	101 Kadelburg
	11 Bei Neunstetten	63 Langenau	103 Maulburg
	12 Nördlingen	65 Ulm	104 Kandern
	16 Fünfstetten	66 Wiblingen	105 Vogelbach
	18 Weilheimerbach	67 Sontheim	107 Mundingen
	19 Daiting	69 Steingebronn	111 Oberbühlertal
	21 Helmeringerhof	74 Tübingen	112 Baden-Baden
	22 Günzburg	75 Tübingen	126 Oberlaudenbach
	23 Mönstetten	77 Kusterdingen	136 Rixheim
	24 Neuburg a. d. Kammel	87 Nusplingen	137 Basel
	25 Krumbach	90 Aufhofen	138 Allschwilerweiher
	27 Eggenenthal	91 Dietenheim	142 Schellenberg
	28 Obergünzburg	93 Liebenau	145 Dillingen
	31 Bernbeuern	96 Beuren	

117) B. KIRCHGÄSSNER, Die Auswirkungen des Rheinischen Münzvereins im Gegenspiel von Reich und Territorien Südwestdeutschlands und der angrenzenden Eidgenossenschaft, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert (VuF 13), hg. v. H. PATZE, S. 242.

118) Karte III,			
2 Würzburg	Wert ca. 50 Pfennige	28 Obergünzburg	Wert ca. 336 Pfennige
3 Bei Würzburg	Wert ca. 16 Pfennige	29 Irsee	Wert ca. 168 Pfennige
4 Bei Ochsenfurt	Wert ca. 17 Pfennige	30 Stein	Wert ca. 168 Pfennige
6 Tauberrettersheim	Wert ca. 396 Pfennige	32 Füssen	Wert ca. 504 Pfennige
8 Lenkersheim	Wert ca. 80 Pfennige	33 Igersheim	Wert ca. 170 Pfennige
9 Schalkhausen	Wert ca. 300 Pfennige	34 Weikersheim	Wert ca. 336 Pfennige
10 Schalkhausen	Wert ca. 336 Pfennige	35 Wolkersfelden	Wert ca. 504 Pfennige
12 Nördlingen	Wert ca. 102 Pfennige	44 Benningen	Wert ca. 6 Pfennige
14 Ursheim	Wert ca. 840 Pfennige	46 Winterbach	Wert ca. 232 Pfennige
16 Fünfstetten	Wert ca. 356 Pfennige	48 Kaisersbach	Wert ca. 168 Pfennige
19 Daiting	Wert ca. 112 Pfennige	49 Schw. Gmünd	Wert ca. 168 Pfennige
21 Helmeringerhof	Wert ca. 153 Pfennige	50 Schw. Gmünd	Wert ca. 168 Pfennige
22 Günzburg	Wert ca. 160 Pfennige	51 Laubach	Wert ca. 168 Pfennige
23 Mönstetten	Wert ca. 485 Pfennige	52 Laubach	Wert ca. 168 Pfennige
27 Eggenenthal	Wert ca. 880 Pfennige	58 Neresheim	Wert ca. 168 Pfennige

gegenüber 64 % in der Zeit zwischen 1330 und 1400¹¹⁹⁾. Ihr Anteil am gesamten Fundhorizont ist damit um 7,9 %, etwa ein Achtel, zurückgegangen. Geringfügig hat auch die Gruppe der Funde mit Werten zwischen 1000 und 3000 Pfennigen abgenommen. Ihr Anteil auf Karte III beträgt 22 Funde = 16 % des Fundhorizontes¹²⁰⁾, in der Periode zwischen 1330 und 1400 war ihr Anteil mit 17 % geringfügig höher. Die größeren Vermögenswerte haben dagegen Steigerungen aufzuweisen. Die Gruppe der Funde mit Werten zwischen 3000 und 10000 Pfennigen

62 Heuchlingen	Wert ca. 168 Pfennige	103 Maulburg	Wert ca. 33 Pfennige
63 Langenau	Wert ca. 228 Pfennige	104 Kandern	Wert ca. 346 Pfennige
66 Wiblingen	Wert ca. 24 Pfennige	108 Kenzingen	Wert ca. 168 Pfennige
68 Zainingen	Wert ca. 168 Pfennige	110 Memprechtshofen	Wert ca. 112 Pfennige
69 Steingebronn	Wert ca. 883 Pfennige	112 Baden-Baden	Wert ca. unter 1000 Pfennige
71 Aich	Wert ca. 168 Pfennige	115 Berghausen	Wert ca. 168 Pfennige
72 Nellingen	Wert ca. 168 Pfennige	118 Philippsburg	Wert ca. 168 Pfennige
73 Hohengehren	Wert ca. 168 Pfennige	122 Limbach	Wert ca. 336 Pfennige
74 Tübingen	Wert ca. 212 Pfennige	124 Oberwittstadt	Wert ca. 840 Pfennige
76 Kusterdingen	Wert ca. 840 Pfennige	125 Niklashausen	Wert ca. 336 Pfennige
77 Kusterdingen	Wert ca. 11 Pfennige	126 Oberlaudenbach	Wert ca. wohl unter 1000 Pfennige
82 Herrenalb	Wert ca. 168 Pfennige	127 Jakobsweiler	Wert ca. 168 Pfennige
83 Dietlingen	Wert ca. 504 Pfennige	128 Maudach	Wert ca. 168 Pfennige
85 Lauterbach	Wert ca. 168 Pfennige	130 Speyer	Wert ca. 168 Pfennige
86 Lauterbach	Wert ca. 200 Pfennige	131 Speyer	Wert ca. 168 Pfennige
87 Nusplingen	Wert ca. 59 Pfennige	132 Speyer	Wert ca. 168 Pfennige
88 Wurmlingen	Wert ca. 168 Pfennige	133 Geinsheim	Wert ca. 168 Pfennige
91 Dietenheim	Wert ca. 216 Pfennige	134 Germersheim	Wert ca. 168 Pfennige
92 Gaisbeuren	Wert ca. 168 Pfennige	136 Rixheim	Wert ca. 16 Pfennige
94 Langenargen	Wert ca. 168 Pfennige	137 Basel	Wert ca. 72 Pfennige
95 Probstried	Wert ca. 200 Pfennige	143 Feldkirch	Wert ca. 336 Pfennige
97 Pfullendorf	Wert ca. 168 Pfennige	144 Grönenbach	Wert ca. 200 Pfennige
98 Immendingen	Wert ca. 64 Pfennige	148 Bei Feuchtwangen	Wert ca. 200 Pfennige
102 Säckingen	Wert ca. 340 Pfennige		

119) Siehe o. S. 111f.

120) Karte III,

7 Illesheim	Wert ca. 2520 Pfennige	100 Osterfingen	Wert ca. 1900 Pfennige
17 Döckingen	Wert ca. 2200 Pfennige	107 Mündingen	Wert ca. 1484 Pfennige
31 Bernbeuern	Wert ca. 2530 Pfennige	113 Rotenfels	Wert ca. 2166 Pfennige
47 Welzheim	Wert ca. 1540 Pfennige	114 Weingarten	Wert ca. 1722 Pfennige
55 Zipplingen	Wert ca. 2352 Pfennige	116 Ubstadt	Wert ca. 1680 Pfennige
64 Ulm	Wert ca. 2715 Pfennige	120 Heidelberg	Wert ca. 1344 Pfennige
78 Hemmendorf	Wert ca. 2016 Pfennige	121 Schönau	Wert ca. 1176 Pfennige
81 Naislach	Wert ca. 2184 Pfennige	139 Büsserach	Wert ca. 2856 Pfennige
89 Marbach	Wert ca. 2352 Pfennige	141 Baden	Wert ca. 1008 Pfennige
90 Aufhofen	Wert ca. 2382 Pfennige	142 Schellenberg	Wert ca. 2010 Pfennige
99 Blumberg	Wert ca. 2376 Pfennige	147 Marktbiotart	Wert ca. 1176 Pfennige

zeigt mit 23 Schätzen¹²¹⁾ = 16,7% gegenüber 14% in der Periode 1330 bis 1400 eine Steigerung um 2,7%. Die höchste Kategorie der Sparschätze jedoch mit über 10000 Pfennigen¹²²⁾, die zwischen 1330 und 1400 nur 5% betrug, nimmt jetzt mit 14 Funden = 10,2% gut den doppelten Anteil an der Hortbildung ein. Die höchste Vermögensgruppe hat auch den höchsten Zuwachs zu verzeichnen.

Dieses Bild der Fundaussage eines goldreichen Jahrhunderts auf dem Lande steht in scheinbarem Widerspruch zu der Tatsache, daß das 15. Jahrhundert eine Folge von Mißernten, Absatzkrisen mit Preis- und Lohnverfall war. Abel hat das in der genannten Arbeit 1965 dargelegt und in Graphiken veranschaulicht, die seit dem 3. Viertel des 14. Jahrhunderts eine abwärts gerichtete Tendenz bei Preisen und Löhnen zeigen¹²³⁾.

Im Gegensatz zu dem hektischen Auf und Ab der Getreidepreise und der allgemein fallenden Tendenz war jedoch die Währungs Lage weitgehend stabil und brachte mehr Geld in die bäuerlichen Kassen denn je zuvor. Das darf doch wohl so interpretiert werden, daß Absatzkrisen nur dann katastrophal werden, wenn auch die Währung ins Rutschen kommt. Die mittelalterliche Goldwährung hat ähnlich wie die Goldmarkwährung des zweiten Kaiserreiches wirtschaftliche Krisen ohne größeren Schaden für die Einkommens- und Vermögenssituation der Bevölkerung aufgefangen und überwunden.

Im 15. Jahrhundert erreichte die Hortung in ländlichen Spartöpfen jedenfalls ihren quantitativen und qualitativen Höhepunkt. Freilich war dieser ein

121) Karte III,

5	Wiesenbronn	Wert ca. 3360 Pfennige	75	Tübingen	Wert ca. 7420 Pfennige
11	Bei Neunstetten	Wert ca. 8246 Pfennige	79	Remmingsheim	Wert ca. 7392 Pfennige
13	Alerheim	Wert ca. 3192 Pfennige	80	Wenden	Wert ca. 9744 Pfennige
24	Neuburg a. K.	Wert ca. 5148 Pfennige	84	Hochmössingen	Wert ca. 6384 Pfennige
37	Erpfersweiler	Wert ca. 7120 Pfennige	96	Beuren	Wert ca. 3432 Pfennige
38	Crailsheim	Wert ca. 3528 Pfennige	109	Hornberg	Wert ca. 5040 Pfennige
39	Westernach	Wert ca. 3360 Pfennige	111	Oberbühlertal	Wert ca. 7251 Pfennige
40	Waldbach	Wert ca. 5040 Pfennige	117	Wiesental	Wert ca. 3192 Pfennige
45	Bittenfeld	Wert ca. 9576 Pfennige	119	Obergimpfern	Wert ca. 5376 Pfennige
56	Unterwifflingen	Wert ca. 7728 Pfennige	123	Bödighheim	Wert ca. 9248 Pfennige
57	Bopfingen	Wert ca. 6755 Pfennige	135	Waltenheim	Wert ca. 7560 Pfennige
70	Nürtingen	Wert ca. 6216 Pfennige			

122) Karte III,

1	Remlingen	Wert ca. 10375 Pfennige	53	Dewangen	Wert ca. 10080 Pfennige
15	Wemding	Wert ca. 14616 Pfennige	54	Eggenroth	Wert ca. 16800 Pfennige
18	Weilheimerbach	Wert ca. 18016 Pfennige	59	Heidenheim	Wert ca. 16632 Pfennige
26	Stockheim	Wert ca. 12936 Pfennige	60	Herbrechtingen	Wert ca. 14280 Pfennige
36	Nitzenhausen	Wert ca. 24528 Pfennige	106	Britzingen	Wert ca. 14112 Pfennige
42	Metterzimmern	Wert ca. 10752 Pfennige	129	Mutterstadt	Wert ca. 10752 Pfennige
43	Großbottwar	Wert ca. 14616 Pfennige	140	Balsthal	Wert ca. 11592 Pfennige

123) W. ABEL, Hungersnöte und Absatzkrisen im Spätmittelalter, in: Festschr. Aubin, Bd. 1, 1965, S. 3ff.

bescheidener. Das wird völlig klar, wenn man zum Vergleich städtische Einkommen und Vermögen heranzieht. Typisch für ein mittleres Kaufmannsvermögen in der Stadt ist das des Augsburger Bürgers Burkard Zink, dessen Werdegang über zweiundfünfzig Jahre Maschke in der Aubin-Festschrift verfolgte¹²⁴). Abgesehen von den ersten Jahren Zinks zwischen 1421 und 1427, wo sein versteuerbares Vermögen zwischen 25 und 73 Gulden betrug, erreichte es in stetigem Aufstieg zwischen 1428 und 1448 in letzterem Jahr einen Höchststand von 1135 Gulden, sank dann allerdings bis 1474 auf 409 Gulden. Von den 98 Funden mit Goldmünzen, die auf Karte III eingetragen sind, ist indessen keiner größer als 146 Goldgulden. Dem Nitzenhauser Fund, der soviel enthielt, folgen erst in weitem Abstand die Funde von Weilheimerbach und Eggenroth. Ersterer repräsentiert einen Wert von ca. 107 Goldgulden, letzterer ist mit »ca. 100 Goldgulden« Inhalt überliefert. Auch diese Funde liegen damit weit über der Spitze des Normalen. Alle anderen Funde enthalten wesentlich weniger, der Durchschnitt liegt bei 35 bis 40 Goldgulden pro Fund. Das entspricht dem Zink'schen Vermögen in seinen allerersten Anfängen der Jahre 1424 bis 1426 und liegt sehr weit unter dem, was er ab 1428 verdient und gespart hatte.

Ein Vergleich der Fundzahlen in der Graphik Abb. S. 121 mit der Entwicklung des Zink-Vermögens, wie es die Graphik bei Maschke wiedergibt¹²⁵), zeigt in großen Zügen Übereinstimmung: steigende Tendenz in den 1420er Jahren bis zur Mitte des Jahrhunderts, dann fallender Trend, wobei die Fundzahlen zwischen 1460 und 80 nochmals leicht steigen und auch das Zink-Vermögen in den 60er Jahren nochmals geringfügigen Zuwachs aufweist.

Dennoch zeigt sich eine beträchtliche Schere zwischen städtischen und ländlichen Einkommen und Vermögen¹²⁶). Erstere sind durch Handelsgewinne sehr viel stärker gewachsen als die Einkommen aus landwirtschaftlicher Produktion, deren Preise seit dem Ende des 14. Jahrhunderts überwiegend rückläufig waren¹²⁷). Zwar ist im 15. Jahrhundert die Vermögensbildung auf dem Lande noch beträchtlich. Die rund hundert Gulden des Eggenrother Schatzes sind mehr als das Äquivalent eines Bauernhofes in bester Ertragslage. Zum Vergleich: 1466 verkaufte Graf Ulrich der Vielgeliebte von Württemberg seinem unehelichen Sohn Kaspar einen Hof im reichen Kornwestheim für 130 Pfund Heller, das sind 31 200 Heller = 15 600 Pfennige = 92,85 Goldgulden¹²⁸). Der Wert der Durchschnitts-

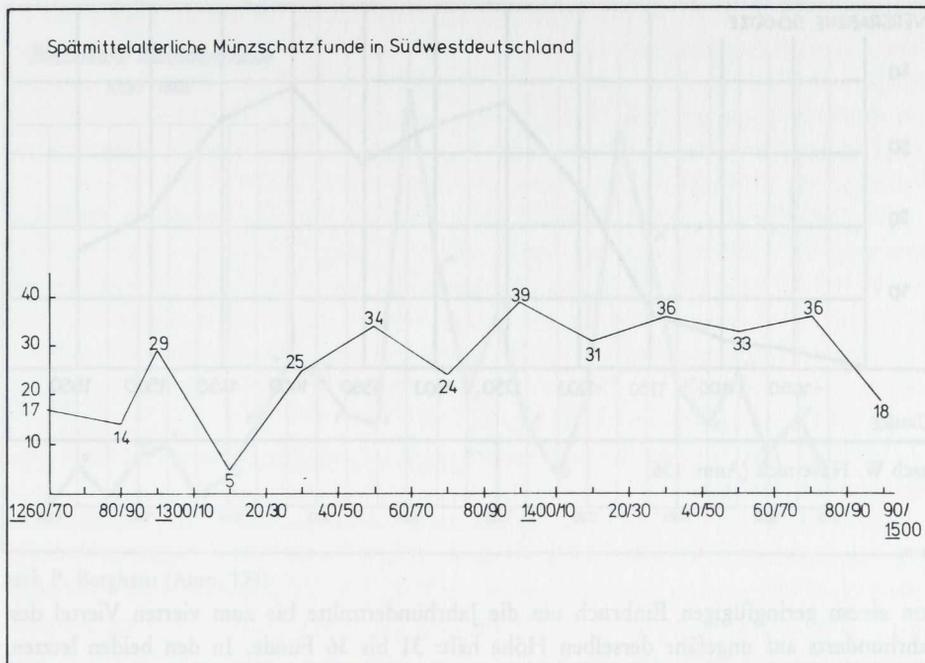
124) E. MASCHKE, Der wirtschaftliche Aufstieg des Burkard Zink (*1396, †1474/75) in Augsburg, in: Festschr. H. Aubin, 1. Bd., 1965, S. 235 ff.

125) A. a. O., S. 242.

126) Vgl. auch die in Basel 1429 versteuerten Vermögen, aufgeschlüsselt nach Zünften: E. MASCHKE, Verfassung u. soziale Kräfte i. d. deutschen Stadt d. späten Mittelalters, in: VSWG 46, 1959, S. 436 f. Danach lagen die Durchschnittsvermögen der vier Handelszünfte zwischen 1450 (Kaufleute) und 371 (Weinleute) Gulden. Die Handwerker hatten durchschnittliche Vermögen zwischen 365 und 50 Gulden, wobei allein die Rebleute mit letzterem Betrag im Durchschnitt unter 100 Gulden lagen und manche Tuchscherer sogar nur 10 Gulden zu versteuern hatten.

127) ABEL (wie Anm. 123), S. 8.

128) Württ. Regesten, Nr. 1258.

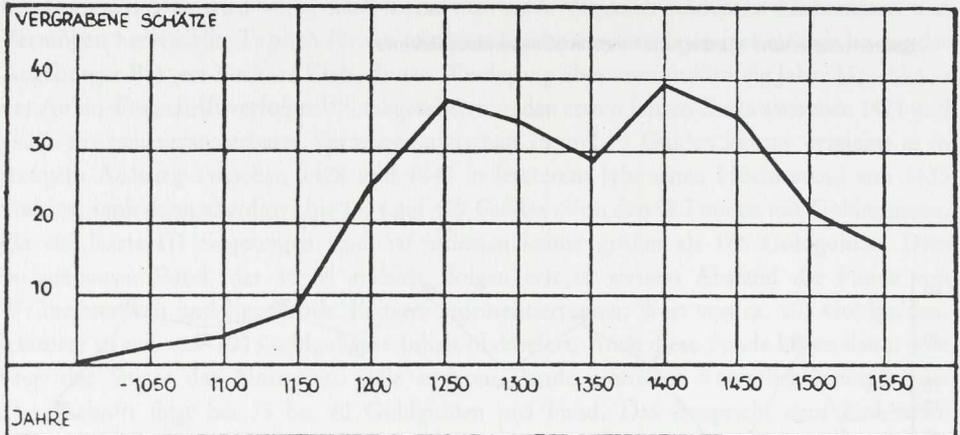


Goldguldenfunde in unserem Gebiet mit ca. 40 Goldgulden bewegt sich demnach auch noch in der Größenordnung von Immobilien, kleineren Bauernhöfen oder Häusern.

Die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts einsetzende Deflation, der allgemeine Rückgang des Geldvolumens¹²⁹⁾, hat den Umschwung eingeleitet, der die ländliche Bevölkerung in zunehmende Verarmung und Geldmangel führte, der sich im drastischen Rückgang der Schatzfunde in den beiden letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts äußert und sich im 16. Jahrhundert immer gravierender fortsetzt.

Die Gesamtbewegung der Schatzfundzahlen im hier betrachteten Zeitraum zwischen 1260 und 1500 zeigt wiederum die Graphik Abb. S. 121. Zwischen 1260 und 1300 steigt die Anzahl der vergrabenen Schätze von 17 auf 29, d.h. um 70,5%, fällt dann zu Beginn des 14. Jahrhunderts steil ab auf 5 Funde und schnell bis zur Jahrhundertmitte auf 34, fast das Siebenfache, hinauf. Im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts sackt sie erneut ab und klettert dann seit den 1370er Jahren auf den absoluten Höchststand um 1400: 39 Funde. Einem geringfügigen Rückgang im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts folgt ein neuer Anstieg, der sich, abgesehen

129) Die in den 1460er Jahren einsetzende schwere Krise der Goldwährung ist eine gesamteuropäische Erscheinung. Zur Krise des rheinischen Goldgulden in dieser Zeit vgl. J. CAHN, Konstanz (wie Anm. 35), S. 274ff.; zur Geschichte des Zusammenbruchs der Medici-Bank vgl. R. D. ROOVER, *Il Banco Medici dalle origini al declino*. Traduzione, Firenze 1970, S. 519ff.



nach W. Hävernck (Anm. 136)

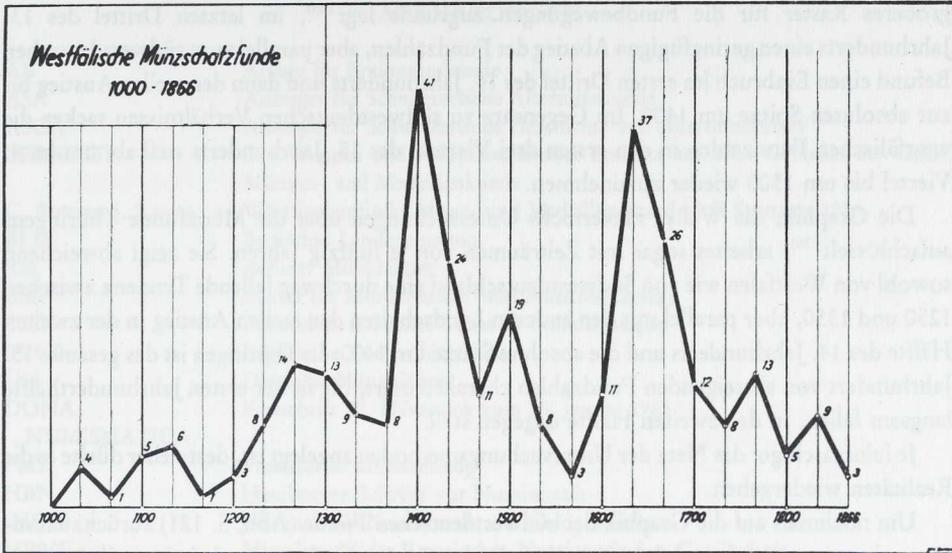
von einem geringfügigen Einbruch um die Jahrhundertmitte bis zum vierten Viertel des Jahrhunderts auf ungefähr derselben Höhe hält: 31 bis 36 Funde. In den beiden letzten Jahrzehnten erfolgt dann ein rasanter Abstieg.

Die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts war offensichtlich eine Zeit starker Geldvermehrung, der eine Flaute im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts folgte¹³⁰⁾. Eine neue Periode der Geldvermehrung in den damals zahlreich neu gegründeten Münzstätten¹³¹⁾ führt bis in die Mitte des Jahrhunderts, wo Karls IV. Münzgesetz 1356 die Fluten wieder zu stoppen und zu stabilisieren sucht¹³²⁾. In der Tat scheint es damals zu einer Einschränkung der Prägetätigkeit

130) Sie fällt zeitlich zusammen mit dem Aufhören der Champagne-Messen. R. H. Bautier führt den Ruin der Champagne-Messen wesentlich zurück auf die damalige Währungsumstellung von Silber auf Gold und die damit verbundenen Unsicherheiten der Wechselkurse. (R. H. BAUTIER, *Les foires de Champagne*, in: *Recueils de la Société Jean Bodin V., La Foire 1953*, S. 142 ff.) Auch hier war – wie eineinhalb Jahrhunderte später – die Flaute auf dem Geldmarkt und der damit verbundene Zusammenbruch von Kredit, Handel und Firmen durch eine Währungskrise ausgelöst, in diesem Fall von der Ablösung des Silbers durch das Gold. 150 Jahre später war es genau umgekehrt: eine neue Silberwährung löste das »goldene Zeitalter« ab und leitete eine Zeit zunehmender Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten ein.

131) Während des deutschen Doppel-Königtums nimmt in den 1320er Jahren die Zahl der Münzstätten beträchtlich zu. Anlässlich der Privilegierung Graf Johanns III. von Sayn 1329 durch Kaiser Ludwig ist die Rede von Heller Münzstätten zu *Frankenwort*, zu *Spire*, zu *Nürnberg* und in *anderen unsern und des ryses steten...* (Des Teutschen Reichs Münz-Archiv I, S. XXX). Durch Bergbau-Privilegien wurde von demselben Kaiser die Metallgewinnung zur Münzprägung kräftig gefördert. (Ebd. S. XXVIII u. XXIX.)

132) Karl IV. reguliert die Hellerprägung durch präzise Vorschriften über Schrot und Korn und Kennzeichnung der emitierenden Münzstätten. *Wer ouch, das wir furbaz iemand erlaubten, das korn und die haller ringer zu machen, wen vorgeschriben ist, das sol kein craft haben...* (BMF 1908, Nr. 3948 ff.).



nach P. Berghaus (Anm. 135)

gekommen zu sein, was sich im Rückgang der Fundzahlen zwischen den 50er und 70er Jahren widerspiegelt. Im letzten Jahrhundert-Viertel steigen die Fundzahlen wieder rapide an, was einerseits auf das Konto der inflationären Geldvermehrung geht¹³³⁾, andererseits auch auf das starke Einströmen der Goldgulden in den Zahlungsverkehr, das in den 90er Jahren eine Stabilisierung auch des Silbergeldes ermöglichte und die Hortbildung wertbeständigen Geldes begünstigte. Die stabilen Währungsverhältnisse während der ersten drei Viertel des 15. Jahrhunderts drücken sich in einer konstanten Schatzfundhöhe aus, und der steile Abfall in den beiden letzten Jahrzehnten ist Ausdruck der wirtschaftlichen und finanziellen Rezession, die damals weite Teile Europas erfaßte¹³⁴⁾.

Von dem Bild der südwestdeutschen Fundlandschaft weichen andere deutsche Regionen in verschiedene Richtungen und zum Teil nicht unwesentlich ab. Lokale Unterschiede, auch Zufälligkeiten der Überlieferung spielen dabei ihre Rolle. So zeigt die Karte der »Westfälischen Münzschatzfunde 1000 bis 1866« von Peter Berghaus, die mit Jahrhundert-Dritteln ein

133) Die in den 1360er und 70er Jahren in großer Fülle neu geschaffenen Münzstätten vor allem kleiner fürstlichen Herrn sind am besten zu übersehen auf den Münzstättenkarten bei D. STEINHILBER, JNG 1957 und 1959, a. a. O., S. 166 u. 237, und HESS, a. a. O., Karte 3.

134) Vgl. Anm. 129.

gröberes Raster für die Fundbewegungen zugrunde legt¹³⁵⁾, im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts einen geringfügigen Abstieg der Fundzahlen, aber parallel zum südwestdeutschen Befund einen Einbruch im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts und dann den steilen Anstieg bis zur absoluten Spitze um 1400. Im Gegensatz zu südwestdeutschen Verhältnissen sacken die westfälischen Fundzahlen in den ersten drei Vierteln des 15. Jahrhunderts steil ab, um im 4. Viertel bis um 1500 wieder zuzunehmen.

Die Graphik, die Walter Hävernicks Untersuchungen über die Münzfunde Thüringens aufschlüsselt¹³⁶⁾, arbeitet sogar mit Zeiträumen von je fünfzig Jahren. Sie zeigt abweichend sowohl von Westfalen wie von Südwestdeutschland eine durchweg fallende Tendenz zwischen 1250 und 1350, aber parallel mit den anderen Landschaften den steilen Anstieg in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und die absolute Spitze um 1400. In Thüringen ist das gesamte 15. Jahrhundert von absteigenden Fundzahlen charakterisiert, die in der ersten Jahrhunderthälfte langsam fallen, in der zweiten Hälfte dagegen steil.

Je feinmaschiger das Netz der Untersuchungsmethoden angelegt ist, desto eher dürfte es die Realitäten wiedergeben.

Um nochmals auf die Graphik der südwestdeutschen Funde (Abb. S. 121) zurückzukommen, eines ist sie sicher nicht: eine Chronik der Kriege¹³⁷⁾. Sie spiegelt keine militärischen Ereignisse wider, sondern monetäre Bewegungen und damit die finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen die Bevölkerung des späten Mittelalters – vor allem die Landbevölkerung – lebte und arbeitete.

135) P. BERGHAUS, Schatzfunde aus Westfalen und seinen Nachbarlandschaften. Ausstellung im Landesmuseum Münster 16. Jan. bis 6. März 1955. Begleitheft, S. 11.

136) W. HÄVERNICK, Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen (VeröffThürHistKomm 4), 1955, S. 18.

137) Die bekannte und beliebte Gleichung: Schatzfund = Krieg ist nicht schlüssig. Vor allem für die Landbevölkerung war die Erde bis weit ins 19. Jahrhundert hinein der natürliche Tresor für die Aufbewahrung von Geld. Vgl. dazu auch W. HÄVERNICK (wie Anm. 136), S. 21.

ABKÜRZUNGEN

AB	Archiv für Brakteatenkunde
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
ASGA	Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde
BERICHTE	Der Münzen und Medaillensammler Berichte aus allen Gebieten der Geld-, Münzen- und Medaillenkunde
C. BINDER-J. EBNER	Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde I-II Stuttgart 1916
BLM	Badisches Landesmuseum
BM	Berliner Münzblätter
BMF	Blätter für Münzfreunde (und Münzforschung)
BSSN	Bulletin de la Société Suisse de Numismatique
BVGB	Bayerische Vorgeschichtsblätter
DM	Deutsche Münzblätter
DONA	Festschrift W. Hävernich zum 23. Januar 1965
NUMISMATICA	
FMZ	Frankfurter Münzzeitung
HBN	Hamburger Beiträge zur Numismatik
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
MBNG	Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft
NZ	Numismatische Zeitung
SM	Schweizer Münzblätter
SMM	Staatliche Münzsammlung München
SNR	Schweizerische Numismatische Rundschau
WLM	Württembergisches Landesmuseum
WÜRTT.	Festschrift zur Stuttgarter Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine September 1932
VERGANGENHEIT	
WVLg	Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte
ZKNK	Zentralkatalog der Numismatischen Kommission Hamburg
ZN	Zeitschrift für Numismatik
ZGO	Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins

KARTE I

Münzfunde in Südwest-Deutschland ca. 1260 bis ca. 1330

- | | |
|--|------------------|
| 1. Würzburg (1957)
Angebl. »mindestens 25 kg«, erfaßt 357 Ex.
Haller Pfennige
Württ. Franken 44, 1960, S. 53ff.; BVGB 1958, S. 192 | Um 1260/70 |
| 2. Würzburg (1853)
Erfasst 100 Ex.
Würzburger und Schweinfurter Pfennige
MBNG 47, 1929, S. 18f. | Um 1280/90 |
| 3. Stürzenhardt Kr. Buchen (1839)
Ca. 6700 Haller Pfennige
Der Fund wurde nie genau beschrieben und ist verschollen. Funde dieses Umfangs sind erst vom 3. Viertel des 13. Jhs. an möglich. Die untere Zeitgrenze muß offen bleiben. | Ab 3. V. 13. Jh. |
| 4. Ergersheim Kr. Uffenheim (1906)
Ca. 13000 Ex.
Meist Haller Pfennige, außerdem 4 Deniers tournois, 1 Kölner, 1 Würzburger, 1 Nürnberger, 1 bayer. Pfennig
BMF 1906, S. 3583ff. | Um 1260/70 |
| 5. Büchelberg Kr. Ansbach (vor 1913)
Ca. 1600 Ex.
Haller Pfennige
BMF 1913, S. 5256ff., S. 5274ff. | Um 1300 |
| 6. Forchtenberg Kr. Öhringen (1953)
Erfasst 11 Ex.
Haller Pfennige
Fundakten WLM | Um 1300 |
| 7. Oberspeltach Kr. Crailsheim (1892)
Erfasst 318 Ex.
Haller Pfennige
Württ. Franken V, 1894, S. 28ff. | Um 1300 |
| 8. Hüttlingen Kr. Aalen (1927)
Erfasst 71 Ex.
Haller Pfennige
FMZ 1930, S. 122; Fundakten WLM | Um 1300 |
| 9. Unterschlechtbach Kr. Waiblingen
Erfasst 286 Ex.
Haller Pfennige
FMZ 1908, S. 297; Fundakten WLM | Um 1300 |
| 10. Sinsheim (1924)
Erfasst 9 Ex.
3 Haller Pfennige, 5 Kölner, 1 Pfälzer Pfennig
BMF 80, 1956, S. 425ff.; Württ. Franken 44, 1960, S. 52f. | Um 1260/70 |

11. Durmersheim Kr. Rastatt (1937) Um 1260/70
Erfaßt 349 Ex.
Haller Pfennige
ZGO 96, 1948, S. 630ff.; Württ. Franken 44, 1960, S. 45ff.
12. Bieselsberg Kr. Calw (1962) Um 1300
3806 Ex.
3796 Haller Pfennige, 9 Tübinger und 1 französischer Pfennig
Fundakten WLM
13. Tübingen-Lustnau (1933) Um 1300
Erfaßt 82 Ex.
75 Haller Pfennige, 7 Tübinger Pfennige
DM 61, 1941, S. 210f.; Tübinger Blätter 33, 1942, S. 18ff.
14. Hülben Kr. Reutlingen (vor 1930) Um 1300
Ca. 343 Ex., erfaßt 109
Hauptmasse Haller Pfennige, außerdem Konstanzer, Breisgauer, Tübinger,
Brandenburger und 1 Denier tournois
FMZ 1930, S. 122; Fundakten WLM
15. Oberlenningen Kr. Nürtingen (1934) Um 1300
Erfaßt 244 Ex.
Haller Pfennige
DM 61, 1941, S. 211ff.
16. Münsingen (1900) Um 1260/70
Erfaßt 56 Ex.
Haller Pfennige
Württ. Franken 44, 1960, S. 50f.
17. Hundersingen Kr. Münsingen (1900) Um 1260/70
Ca. 885 Ex., erfaßt 99 Ex.
Haller Pfennige
Württ. Franken 44, 1960, S. 49f.
Möglicherweise sind die Funde Münsingen und Hundersingen nur ein einziger
Fund, dessen Teile nach verschiedenen Herkunftsbezeichnungen überliefert
wurden.
18. Tailfingen Kr. Balingen (1902) Um 1300
Erfaßt 94 Ex.
Haller Pfennige
Fundakten WLM
19. Renquishausen Kr. Tuttlingen (1935) Um 1300
2168 Ex.
1515 Haller Pfennige, 631 Rottweiler, 19 Konstanzer, 1 Nürnberger, 1 unbe-
kannter deutscher Pfennig, 1 Denier tournois
SM 3, 1952, S. 24ff.
20. Kolbingen Kr. Tuttlingen (1860er Jahre) Um 1300
Erfaßt 66 Ex.
53 Haller Pfennige, 13 Rottweiler Pfennige
SM 3, 1952, S. 23f.
Als »Fund von Tuttlingen« beschrieben, später durch den Leiter des Tuttlinger
Heimatmuseums, Streng, auf Grund alter Akten als Fund aus Kolbingen
identifiziert.

21. Tuttlingen (1863/64) Um 1300
 »Mehrere Pfund« Haller und Rottweiler Pfennige in unbekannter Zusammen-
 setzung
 BSSN II, 1883, S. 149
22. Eggingen Kr. Ulm (1933) Um 1270/80
 4256 Ex.
 4107 Haller Pfennige, 149 Ulmer Pfennige
 Fundakten WLM
23. Ettenbeuren Kr. Günzburg (1837) Um 1300
 Stückzahl unbekannt, erfaßt 16 Augsburger Pfennige, Hauptmasse Haller
 Pfennige (ca. 200 Ex.)
 Jahresber. d. hist. Ver. i. vor. Oberdonaukreis f. d. Jahr 1837, Augsburg 1838, S.
 12f.; JNG 1955, S. 78
24. Lauingen Kr. Dillingen (1871/72) Anf. 14. Jh.
 Einige tausend Münzen
 Hauptmasse Haller Pfennige, einige Augsburger Pfennige
 BMF 1915, S. 5938f.; JNG 1955, S. 81
25. Blankenburg Kr. Wertingen (1923) Um 1260/70
 Erfaßt 518 Ex.
 Augsburg Pfennige
 Schwäb. Museum 1925, S. 56ff.; MBNG 1924, S. 134ff.
 JNG 1955, S. 77; Nachtrag Fundakten SSM
26. Meitingen Kr. Augsburg (1844) Um 1260/70
 Stückzahl unbekannt
 Augsburg Pfennige, bayerische und Haller Pfennige
 MBNG 1908/9, S. 135; JNG 1955, S. 81
27. Hausen Kr. Krumbach (1827) Um 1300
 Erfaßt 42 Ex.
 Meist Augsburg Pfennige, außerdem Haller und Rottweiler Pfennige
 Beitr. f. Kunst u. Altert. i. Oberdonaukreis 1833, 15–19; AB II, S. 389; BMF
 1915, S. 5732; JNG 1955, S. 80
28. Niederrieden Kr. Memmingen (1954) Um 1300
 Erfaßt 116 Ex.
 115 Konstanzer, 1 Augsburg Pfennige
 Memminger Gesch.bl. 1954/56, S. 6ff.
29. Niederrieden Kr. Memmingen (1965) Um 1300
 Erfaßt 3510 Ex.
 Konstanzer und Augsburg Pfennige
 Memminger Gesch.bl. 1966, S. 5 ff.
30. Irsee Kr. Kaufbeuren (1936) Um 1270/80
 Erfaßt 309 Ex.
 Augsburg Pfennige
 JNG 1955, S. 81
31. Döisingen Kr. Kaufbeuren (1907) Um 1280/90
 Erfaßt 70 Ex.
 Augsburg Pfennige
 MBNG 1908/9, S. 121; JNG 1955, S. 78

32. Ruderatshofen Kr. Markt Oberdorf (1837) Um 1280/90
Erfasst 141 Ex.
Augsburger Pfennige
Jahresber. d. Hist. Ver. f. d. vor. Oberdonaukreis 1837, S. 15ff.
33. Füssen (1867) Um 1280/90
Erfasst 3334 Ex.
3290 Augsburger Pfennige, 40 Konstanzer Pfennige sowie einzelne englische
Sterlinge, Denare von Trient und Verona und Pfennige von Schw. Hall
NZ 1870, S. 71 ff.; JNG 1955, S. 79
34. Füssen (1934) Um 1270/80
Erfasst 10 Ex.
9 Augsburger Pfennige, 1 Konstanzer Pfennig
JNG 1955, S. 79
35. Grünenbach Kr. Wangen (1848) Um 1300
Ca. 800 Ex., erfasst 38 Ex.
Konstanzer und Haller Pfennige
AB IV 189, S. 194; JNG 1955, S. 79
36. Au, Spitalgut Kr. Lindau (1733) Um 1280/90
»ein Topf voll«, erfasst 6 Ex.
Konstanzer Pfennige
Jahresber. d. hist. Ver. i. vor. Oberdonaukreis f. d. Jahr 1837, Augsburg 1838,
S. 51
37. Kisslegg Kr. Wangen (vor 1937) Um 1260/70
Erfasst 5 Ex.
Konstanzer Pfennige
Monatl. Mitteil. Stuttgart 1939, S. 41
38. Elchenreute Kr. Ravensburg (1895) Um 1290
Ca. 8000 Ex., erfasst 818 Ex.
Konstanzer Pfennige
HBN 18/19, 1964/5, S. 55ff.
39. Michelwinnaden Kr. Ravensburg (1826) Um 1290
Ca. 10000 Ex.
Konstanzer Pfennige
Beitr. f. Kunst u. Alterthum i. Oberdonaukreis 1833, S. 24
40. Aftholderberg Kr. Überlingen (1979) Um 1290
Erfasst 80 Ex.
Konstanzer Pfennige
Fundakten WLM
41. Langenenslingen Kr. Sigmaringen (1970/72) Um 1300
Erfasst 52 Ex.
41 Konstanzer, 11 Augsburger Pfennige
Fundakten WLM
42. Bei Riedlingen Kr. Saulgau (1876) Um 1300
Ca. 800 Ex.
Ca. 600 Konstanzer Pfennige und ca. 200 Haller
AB II, S. 104ff.

43. Kreuzlingen Kt. Thurgau (vor 1898) Um 1260/70
Erfasst 33 Ex.
Haller Pfennige; auch Pfennige anderer Herkunft – wahrscheinlich Konstanzer – sollen in ihm enthalten gewesen sein. (Frdl. Auskunft von Beatrice Schärli, Histor. Museum Basel)
HBN 5, 1951, S. 60 (mit falscher Datierung)
44. Eschikofen Kt. Thurgau (1911) Um 1300
865 Ex.
553 Konstanzer, 173 Solothurner, 117 Zofinger,
1 Basler Pfennig
Thurg. Beitr. z. vaterländ. Gesch. 1916, S. 31 ff.
45. Wil Kt. St. Gallen (um 1880) Um 1260/70
»einige Ex.«
Konstanzer Pfennige
AB II, S. 403
46. St. Blasien Kr. Hochschwarzwald (?) Um 1330
Erfasst 105 Ex.
Basler, Berner, Laufenburger, Solothurner
SM 25, 1975, S. 70 ff. Bei den hier von F. Wielandt vorgestellten vier Pfenniggruppen Basler Schlags aus den Münzstätten Basel, Bern, Laufenburg, Solothurn handelt es sich offensichtlich um einen zusammengehörigen Komplex, der auf den Einwickelpapieren der Münzen als »Fund von St. Blasien« bezeichnet ist. Ein anderer bei den Münzen gefundener Vermerk »Fund von Konstanz« dürfte sich kaum als richtig erweisen, da Pfennige Basler Schlags nicht zum Konstanzer Kurant gehören, wohl aber beherrschende Währung im Südschwarzwald waren. Vgl. dazu die Karte der »regionalen Pfennige« im Histor. Atlas f. Baden-Würt. XI,1 (1976)
47. Britzingen Kr. Müllheim (vor 1843) Um 1280/90
Erfasst 129 Ex.
Breisgauer Adler- und Lammpfennige
Fundakten BLM; F. WIELANDT, Breisg. Pfg.², 1976, S. 82 und 116, Nr. 53.
Danach sollen »ein andermal in Br. 225 St. Galler Pfennige mit dem Gotteslamm gefunden worden« sein.
48. St. Peter Kr. Freiburg (?) Um 1280/90
Stückzahl unbekannt
Breisgauer Pfennige
F. WIELANDT, Breisg. Pfg.², S. 113. Das dort außerdem zitierte Vorkommen dieses Typs Nr. 31 in den Funden von Malterdingen und Wolsen spricht für eine spätere Entstehung als »Anfang 13. Jhs.«.
49. Teningen Kr. Emmendingen (1783) Um 1280/90
Erfasst 225 Ex.
»Lammpfennige« Breisgauer oder Konstanzer Schlags
Fundakten BLM
50. Malterdingen Kr. Emmendingen (1946) Um 1280/90
5711 Ex.
4915 Breisgauer, 194 oberelsässische, 560 unterelsässische, 39 Basler, 2 Zürcher,
1 Konstanzer Pfennig
SNR 25, 1952/53, S. 11 ff.

51. Kiechlinsbergen Kr. Freiburg (1929) Um 1300
Erfasst 165 Ex.
Breisgauer Pfennige
O. Roller, Der Fund v. Kiechlinsbergen, Halle/S. 1932;
· F. WIELANDT, Breisg. Pfg.², S. 45
52. Pfaffenbach Kr. Offenburg (1970/71) Um 1320
Erfasst 420 Ex.
Straßburger Pfennige
Beitr. z. südd. Mzg. 1976, S. 87ff.
53. Hagenau (1880) Um 1260
Ca. 330 Ex., erfasst 276 Ex.
Straßburger Pfennige, Basler, Zürcher, Konstanzer, Mainzer, Kölner, französische Pfennige
Fundakten ZKNK
54. Straßburg (1906 ?) Um 1320/30
Erfasst ca. 300 Ex.
Straßburger, Breisgauer, Aachener Sterlinge, holländische Köpfchen und französische Pfennige
Fundakten ZKNK
55. Tränheim (1898) Um 1260
Erfasst 3200 Ex.
Straßburger Pfennige, Metzger, Toulser, Basler
DtM II, 1898, S. 45ff.
56. Gemar (1853) Um 1260
Ca. 2500 Ex.
Straßburger, Breisgauer, Speyrer Pfennige
Fundakten ZKNK
57. Marbach (1862) Um 1270/80
Erfasst 3018 Ex.
Basler, Breisgauer, Straßburger, Zürcher, Lothringer, 1 Haller Pfennig
BERICHTE 1973, S. 1607ff.
58. Basel-St. Johann-Vorstadt (1852) 13. Jh.
Stückzahl unbekannt
Basler und nordschweizerische Pfennige
Jahresber. d. Histor. Mus. Basel 1966, S. 29
59. Basel-St. Johann-Vorstadt (1882) Anf. 14. Jh.
Ca. 2600 Ex.
Basler, Breisgauer und nordschweizerische Pfennige
BSSN 1, 1882, S. 105–108
60. Basel (1937) Um 1310/20
Erfasst 145 Ex.
Basler, Zürcher und Haller Pfennige
SNR 28, 1941, S. 25ff.
61. Basel (1937) Um 1300
Erfasst 56 Ex.
französische Turnosen
Jahresber. d. Histor. Mus. Basel 1937, S. 33ff.

- | | |
|---|------------|
| 62. Ulm (1925)
Erfast 93 Ex.
Haller Pfennige
Fundakten WLM | Um 1260/70 |
| 63. Wallenhausen Kr. Neu-Ulm (1936)
Erfast 208 Ex.
Haller Pfennige
Fundakten SMM | Um 1260/70 |
| 64. Groß-Sorheim Kr. Nördlingen (1956)
Erfast 446 Ex.
Haller Pfennige
Fundakten SMM; BVGB 1956, S. 105, und 1957, S. 245 (zu spät datiert) | Um 1300 |
| 65. Sinbronn Kr. Dinkelsbühl (1979)
Ca. 6000 Ex., erfaßt 2990 Ex.
Haller Pfennige, 1 Denier tournois
Fundakten WLM | Um 1300 |

KARTE II

Münzfunde in Südwestdeutschland ca. 1330 bis ca. 1400

- | | |
|---|---------------|
| 1. Heidingsfeld Kr. Würzburg (vor 1916)
Stückzahl unbekannt
Fränkische Hohlpfennige
BMF 1916, S. 29; 1918, S. 442 | Um 1380/90 |
| 2. Kitzingen (1862)
Ca. 500 Ex.
Fränkische Pfennige
JNG 10, 1959/60, S. 234 | 2. H. 14. Jh. |
| 3. Bei Kitzingen (1869)
Ca. 350 Ex. Silber und 4-5 Ex. Gold
Fränkische und bayerische Pfennige, Goldgulden
Anz. f. Kde. d. dt. Vorzeit 1869, S. 186 | Ende 14. Jh. |
| 4. Willanzheim Kr. Kitzingen (1853)
Ca. 163 Ex., erfaßt 57 Ex.
Florentiner Goldgulden und Nachahmungen
BMF 1922, S. 258; Jahresber. d. hist. Ver. f. Mfr. 22, 1853, S. XVI | Nach 1338 |
| 5. Mergentheim Kr. Mergentheim (1908)
Ca. 66 Ex., erfaßt 21 Ex.
Heller und »Würzburger« Pfennige
WVLg 1909, S. 410 | Nach 1353 |
| 6. Markelsheim Kr. Mergentheim (1911)
Erfast 48 Ex.
28 rhein. Goldgulden, 7 böhmische, 10 ungarische, 3 Venezianer Zecchinen
WVLg 1912, S. 357ff. | Nach 1382 |
| 7. Herrentierbach Kr. Crailsheim (1952)
1260 Ex.
Heller und Würzburger Pfennige
Neue Beitr. z. südd. Mzg. 1953, S. 154f. | Mitte 14. Jh. |

8. Gerabronn Kr. Crailsheim (1835 ?) Nach 1390
Stückzahl unbekannt
Mainzer Pfennige
BINDER-EBNER II, S. 13 (83)
9. Traisdorf Kr. Rothenburg/T. Nach 1390
Stückzahl unbekannt
Mainzer Pfennige und französische Turnosen
BMF 1906, S. 3576
10. Crailsheim (1929) Mitte 14. Jh.
Erfast 90 Ex.
Heller und Würzburger Pfennige
FMZ 1930, S. 122f.
11. Crailsheim (1954) Nach 1390
Erfast 362 Ex.
Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schlages, 4 Mainhards-
Zwainziger
Fundakten WLM
12. Westgartshausen Kr. Crailsheim (1949) Nach 1395
Erfast 90 Ex.
Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schlages
Fundakten WLM
13. Honhardt Kr. Crailsheim (1893) Mitte 14. Jh.
Ca. 1400 Ex., erfaßt 348 Ex.
Heller
Beitr. z. südd. Mzg. 1927, S. 67ff.
14. Randenweiler Kr. Crailsheim (1969) Mitte 14. Jh.
2643 Ex.
Heller
Fundakten WLM
15. Groß-Altendorf Kr. Schw. Hall (1896) Nach 1375
587 Ex., erfaßt 266 Ex.
Pfennige »Würzburger« Schlages
Württ. Franken NF VII, 1900, S. 70ff.; Württ. Vergangenheit 1932, S. 276
16. Bühlerzell Kr. Schw. Hall (1880) Nach 1368
Erfast 44 Ex.
Heller und Pfennige »Würzburger« Schlages
Fundakten WLM
17. Ellwangen Kr. Aalen (1909) Nach 1361
Erfast 14 Ex.
Pfennige »Würzburger« Schlages
Ellwanger Jb. I, 1910 S. 118; WVjh 1912, S. 351
18. Neresheim Kr. Aalen (?) Nach 1391
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM

19. Köisingen Kr. Aalen (1898) Nach 1386
7 Ex.
Ungarische Goldgulden
Fundakten WLM
20. Frickingen Kr. Heidenheim (1969) Nach 1353
1324 Ex.
Heller und Pfennige »Würzburger« Schlages
Fundakten WLM
21. Heidenheim (1934) Nach 1397
13 Ex.
12 rheinische und 1 ungarischer Goldgulden
Fundakten WLM
22. Herbrechtingen Kr. Heidenheim (?) Nach 1388
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
23. Bei Wittislingen Kr. Dillingen (1837 ?) Nach 1356
Erfaßt 160 Ex.
Heller
Jahresber. d. Oberdonaukreises 1851/52, S. 18; JNG 1955, S. 85
24. Dinkelsbühl (1926) Um 1385
Ca. 1200 Ex.
Pfennige »Würzburger« Schlages, hessische Groschen
JNG 1957, S. 172
25. Ruffenhofen Kr. Dinkelsbühl (vor 1838) 4. V. 14. Jh.
Erfaßt 82 Ex.
Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schlages
8. Jahresber. d. hist. Ver. i. Mfr., S. 47; JNG 1957, S. 176
26. Heidenheim Kr. Gunzenhausen (1837) Nach 1390
Stückzahl unbekannt
Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schlages
v. SCHRÖTTER, Brandenburg-Fränkisches Münzwesen I, 1927, S. XI
27. Heidenheim Kr. Gunzenhausen (1947) Nach 1355
Erfaßt 1614 Ex.
Hauptmasse Heller, einige Pfennige »Würzburger« Schlages
Fundakten SMM
28. Bei Öttingen (1837) Ende 14. Jh.
Stückzahl unbekannt
Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schlages, Hohlpfennige
v. SCHRÖTTER, Brandenburg-Fränkisches Münzwesen I, 1927, S. XI
29. Belzheim Kr. Nördlingen (1909) Nach 1357
Ca. 1200 Ex.
Pfennige, überwiegend »Würzburger« Schlages
MBNG 1910, S. 117ff.
30. Belzheim Kr. Nördlingen (1912) Nach 1366
Ca. 15000 Ex.
Heller und Pfennige »Würzburger« Schlages
MBNG 1919, S. 1ff.; 1921, S. 1ff.

31. Fünfstetten Kr. Donauwörth (1932) Ende 14. Jh.
 Weit über 1000 Ex., erfaßt 71 Ex.
 Augsburgener Hohlpfennige, Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schla-
 ges, Heller
 JNG 1955, S. 79
32. Donauwörth (1844) Nach 1396
 2538 Ex.
 Hauptmasse Heller, einige Augsburgener Hohlpfennige und Pfennige »Würzbur-
 ger« Schla-
 ges
 Jahresber. d. Histor. Ver. f. Schwaben u. Neuburg XII, 1846, S. 5; JNG 1955, S.
 77
33. Hettlingen Kr. Wertingen (1878) Nach 1376
 Ca. 1800 Ex.
 Pfennige »Regensburger« Schla-
 ges, 1 Tiroler Mainhards-Zwainziger, 1 Mailän-
 der Groschen
 v. SCHRÖTTER, Brandenburg-Fränk. Münzwesen I, 1927, S. XI; Fundakten
 SMM
34. Laugna Kr. Wertingen (vor 1915) Nach 1356
 Stückzahl unbekannt
 Augsburgener Pfennige und Heller
 BMF 1915, S. 5939f.; JNG 1955, S. 81
35. Gabelbach Kr. Augsburg (1962) Nach 1361
 Erfaßt 371 Ex.
 Augsburgener Pfennige, Pfennige »Würzburger« und »Regensburger« Schla-
 ges,
 Heller
 JNG 1963, S. 140f.
36. Günzburg (1889) Um 1370
 Ca. 11350 Ex.
 Hauptmasse Heller und Pfennige »Würzburger« Schla-
 ges, außerdem Augs-
 burger Pfennige und Heller und Konstanzer Pfennige
 AB II, S. 106ff.
37. Wettenhausen Kr. Günzburg (1801) Nach 1348
 »Topf voll«, erfaßt ca. 12 Ex.
 Augsburgener Pfennige
 JNG 1955, S. 85
38. Billenhausen Kr. Krumbach (1880) Nach 1397
 Ca. 5000 Ex.
 Pfennige »Regensburger« und »Würzburger« Schla-
 ges
 v. SCHRÖTTER, Brandenburg-Fränk. Münzwesen I, 1927, S. XI; MBNG 1899,
 S. 11f.
39. Warmisried Kr. Mindelheim (1829) Nach 1396
 Ca. 850 Ex.
 100 Augsburgener Hohlpfennige, 700 Heller
 MBNG 1884, S. 114ff.
40. Schongau (1923) Nach 1355
 Ca. 970 Ex., erfaßt 869 Ex.
 2 Augsburgener Hohlpfennige, 864 Heller, 3 Mainhards-Zwainziger
 MBNG 1925, S. 168f.

41. Schongau (1979) Nach 1355
 Mehr als 4000 Ex.
 Überwiegend Heller, 7 Augsburgener Hohlpfennige, einige Mainhards-Zwainziger
 »Augsburger Allgemeine« vom 13.9.1979 und »Parsberger Bote« vom 15.9.1979; Fundakten SMM
42. Aulendorf Kr. Ravensburg (1856) 2. H. 14. Jh.
 Über 3500 Ex.
 Konstanzer Pfennige, eine Goldmünze
 Hauptmasse Heller
 HBN 1951, S. 58
43. Biberach (vor 1884) Nach 1375
 Stückzahl unbekannt
 Heller
 MBNG 1884, S. 127; 1924, S. 29
44. Ulm (1912) 2. V. 14. Jh.
 Ca. 400 Ex., erfaßt 10 Ex.
 Heller
 Fundakten WLM
45. Tomerdingen Kr. Ulm (1935) Nach 1385
 Erfaßt 294 Ex.
 Heller
 DM 1942, S. 213 ff.
46. Weidenstetten Kr. Ulm (1965) Nach 1360
 Erfaßt 461 Ex.
 459 Heller und 2 Pfennige »Würzburger« Schlages
 Fundakten WLM
47. Trailfingen Kr. Münsingen (1965) Nach 1384
 9257 Ex.
 Pfennige »Würzburger« Schlages und Heller
 Fundakten WLM
48. Ringingen Kr. Hechingen (?) Nach 1381
 Erfaßt 178 Ex.
 Heller
 Fundakten WLM
 Der Ort Ringingen für diesen Fund ist nicht gesichert. Die 178 Heller liegen ohne Fundortangabe im Schloßmuseum Sigmaringen. Es handelt sich wohl um einen im Hohenzoller'schen Gebiet gemachten Fund. In der Mitt. d. Ver. f. Hohenzollern 2, 1868/69, S. VI, sind zwei im Jahr 1868 in Ringingen gefundene Heller erwähnt, die in die Fürstl. Slg. kamen. Vielleicht gehören sie zu diesem Fund.
49. Erkenbrechtsweiler Kr. Nürtingen (1913) Nach 1369
 5414 Ex.
 Pfennige »Würzburger« Schlages und Heller
 BM 1922, S. 399 ff.; 1924, S. 8 ff.

50. Jesingen Kr. Nürtingen (1929) Nach 1396
Ca. 700 Ex., erfaßt 518 Ex.
Pfennige »Würzburger« und »Regensburger« Schlages, Heller, Mailänder Groschen, Tiroler Mainhards-Zwainziger
Württ. Vergangenheit 1932, S. 258 ff.
51. Unterensingen Kr. Nürtingen (1951) Nach 1342
1 Ex.
Ungarischer Goldgulden
Fundakten WLM
52. Krummwälden Kr. Göppingen (1885) 2. H. 14. Jh.
Ca. 1000 Ex.
Heller und Pfennige
WVjh 1890, S. 39
53. Esslingen (?) Nach 1356
Erfast 16 Ex.
Heller
Fundakten WLM
54. Esslingen (1960–63) Nach 1382
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
55. Böblingen (1877) Mitte 14. Jh.
Ca. 1000 Ex., erfaßt 30 Ex.
Heller
WVjh 1878, S. 45
56. Gärtringen Kr. Böblingen (1913) 2. H. 14. Jh.
Erfast 4835 Ex.
Pfennige »Würzburger« Schlages und Heller
WVjh 1919, S. 29
57. Sommenhardt Kr. Calw (1964) Nach 1382
Stückzahl unbekannt, 11 Ex. gezählt, 8 Ex. erfaßt
rheinische Goldgulden
Fundakten WLM
58. Meimsheim Kr. Heilbronn 2. V. 14. Jh.
Ca. 1100 Ex., erfaßt 1030 Ex.
Heller
Fundakten WLM
59. Heilbronn (1889) Nach 1349
Erfast 608 Ex.
Heller und 1 Würzburger Pfennig
Fundakten WLM
60. Heilbronn (1902) Nach 1395
Erfast 283 Ex.
Pfennige »Würzburger« und »Regensburger« Schlages
Württ. Vergangenheit 1932, S. 276

61. Oberwittstadt Kr. Buchen Nach 1395
Erfasst 152 Ex.
Pffnige »Würzburger« und »Regensburger« Schlages
Fundakten BLM
62. Buchen-Götzingen (1975) Mitte 14. Jh.
Erfasst 49 Ex.
Französische Turnosen, Brabanter Sterlinge, Straßburger Pffnige
Forschungen u. Berichte d. Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 6, 1979, S. 243f.
63. Wagenschwend Kr. Mosbach (1925) 4. V. 14. Jh.
Ca. 120 Ex.
Hauptsächlich Pffnige »Würzburger« Schlages
Fundakten BLM
64. Laudenbach Kr. Mannheim (1897) 1. H. 14. Jh.?
Ca. 1000 Ex.
Heller
HBN 1951, S. 60
Da die Heller nie beschrieben und bestimmt wurden, ist die Zeitstellung des Fundes unsicher.
65. Reichen Kr. Sinsheim (1955) Ab 1334
Erfasst 60 Ex.
Straßburger Pffnige und Bonner Großpffnige
HBN 1955/56, S. 198ff.
66. Flehingen Kr. Karlsruhe (1903) 14. Jh.?
Über 600 Ex.
Heller
FMZ 1903, S. 460f.; HBN 1951, S. 38
Die Heller sind nie beschrieben und bestimmt worden, die Zeitstellung des Fundes ist deshalb ungewiß.
67. Knielingen Kr. Karlsruhe (?) 14. Jh.?
Erfasst 84 Ex.
Heller
HBN 1951, S. 40 u. 59
Lt. den Fundakten des BLM – Inventar-Band »Funde aus Baden und Nachbarländern« 1914, S. 11/12 – schließt der Fund mit dem sog. »Kleinen H.A.L.L.A.-Typ«, Belzheim 13–15, der in das 2. Viertel des 13. Jhs. gehört. Danach würde es sich beim Knielinger Hellerfund um einen Fund aus der ersten Hälfte des 13. Jhs. handeln, der auf dieser Karte nichts zu suchen hätte.
68. Ettlingen Kr. Karlsruhe (1812) 14. Jh.?
537 Ex.
Heller
HBN 1951, S. 40 u. 59
Auch hier ist wegen der nicht-bekanntenen Hellertypen die Datierung ungewiß.
69. Bilfingen Kr. Pforzheim (1879) Nach 1372
56 Ex.
50 rheinische, 3 böhmische und 3 ungarische Goldgulden
Fundakten BLM

70. Pforzheim (um 1930) Nach 1367
Erfasst 457 Ex.
Pfennige »Würzburger« Schleges und Heller
DM 1939, S. 221 ff.
71. Gernsbach Kr. Rastatt (1838) Mitte bis 2. H. 14. Jh.
Stückzahl unbekannt
Heller
HBN 1951, S. 41 u. 59
72. Gernsbach Kr. Rastatt (?) Nach 1388
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten BLM
73. Baden-Baden (1900) Nach 1390
55 Ex.
53 rheinische, 1 böhmischer und 1 ungarischer Goldgulden
BMF 1900, S. 162; Fundakten BLM
74. Haueneberstein Kr. Rastatt (1958) Nach 1334
Ca. 300 Ex., erfasst 73 Ex.
Pfennige Straßburger Schleges
BMF 23, 1963, S. 112
75. Jagdberg Kr. Rastatt (vor 1761) 2. V. 14. Jh.
339 Ex.
Heller
HBN 1951, S. 41 u. 59
76. Wintersdorf Kr. Rastatt (1956) Nach 1334
Erfasst 405 Ex.
Pfennige Straßburger Schleges und 1 französischer Turnosgroschen
ZGO 106, 1958, S. 34 ff.
77. Bernhardshöfe Kr. Bühl (1928) Nach 1334
2511 Ex.
Pfennige Straßburger Schleges
BM 1949, S. 69 ff.
78. Schuttern Kr. Lahr (1836) Nach 1334
Ca. 12000–13000 Ex.
Pfennige Straßburger Schleges
NZ 1836, S. 195 f.
Das Gewicht des Fundes betrug ca. 350 Lot. Aus einem Lot (14,61 g) wurden etwa 36 der im Durchschnitt 0,40 g wiegenden Straßburger Engel- und Lilienpfennige geschlagen. Daraus ergibt sich die Anzahl der im Fund enthaltenen Pfennige mit ca. 12600 Ex.
79. Freiburg/Br. (1869) Mitte 14. Jh.
Erfasst 809 Ex.
Pfennige Breisgauer, Basler, Zürcher Schleges
ASA I, 1869 Anhang, S. 25 f.
80. Uffhausen Kr. Freiburg/br. (1908) Nach 1334
Erfasst 40 Ex.
Pfennige Breisgauer, Basler, Zürcher, Straßburger Schleges
BMF 1908, S. 3961 f.

81. Staufeu Kr. Müllheim (1893) Mitte 14. Jh.
 Erfast 355 Ex.
 Pfennige Breisgauer, Basler, Zürcher Schrages
 F. WIELANDT, Breisg. Pf., 1976, S. 55ff. u. 115f.
82. Britzingen Kr. Müllheim (1862) Ende 14. Jh.
 1257 Ex.
 Pfennige Breisgauer, Straßburger, Konstanzer Schrages
 NZ 1862, S. 111
83. Brombach Kr. Lörrach (1889) Nach 1387
 Ca. 158 Ex., erfast 27 Ex.
 Pfennige Basler, Zürcher, Straßburger Schrages und Heller
 Fundakten BLM
84. Unterkirnach Kr. Villingen (1838) Nach 1374
 Einige hundert Ex., erfast 30 Ex.
 Heller
 Fundakten BLM
85. Bei Donaueschingen (1869) Mitte 14. Jh.
 Über 1000 Ex.
 Pfennige Basler, Zürcher, Konstanzer Schrages
 ASA I, 1869, S. 77
86. Riedöschingen Kr. Donaueschingen (1890) Nach 1355
 Erfast 226 Ex.
 Heller
 O. ROLLER, Der Händelspfennigfund v. Riedeschingen.
 Festg. z. Voll. d. 85. Lebensj. v. W. Brambach, Karlsruhe 1926, S. 13ff.
87. Konstanz (1905) Nach 1382
 1450 Ex.
 1120 Venezianer Dukaten, 170 ungarische Goldgulden, 25 rheinische Gulden;
 außerdem italienische, böhmische, französische, niederländische Goldmünzen.
 P. JOSEPH, Der Konstanzer Goldmünzenfund von 1905, in: FM 1908, S. 187ff.;
 J. CAHN, Münz- u. Geldgesch. v. Konstanz u. d. Bodenseegebietes im MA,
 Heidelberg 1911, S. 201ff.
88. Vaduz (1957) Nach 1356
 Erfast 2359 Ex.
 2198 Pfennige Konstanzer Schlags, 6 Pfennige Basler Schlags, 153 Tiroler
 Zwainziger, 5 Mailänder Groschen, 11 ungarische Goldgulden, 5 rheinische
 Goldgulden, 1 Venezianer Dukat, 2 Florentiner Goldgulden, 1 französischer
 Goldgulden, 3 Genovini d'oro
 Jahrbuch d. Histor. Ver. f. d. Fürstent. Liechtenstein 57, 1957, S. 5ff.
89. Winterthur Kt. Zürich (1930) Mitte 14. Jh.
 Erfast 3202 Ex.
 Pfennige Zürcher, Basler, Breisgauer Schrages
 SNR 25, 1931, S. 206ff.
90. Hegnau Kt. Zürich (1740) 2. H. 14. Jh.
 Stückzahl unbekannt
 Pfennige Zürcher Schrages u. a.
 D. SCHWARZ, Münz- u. Geldgesch. Zürichs im MA, Aarau 1940, S. 128

91. Wolsen Kt. Zürich (1869) 2. H. 14. Jh.
Über 4000 Ex.
Pfennige Zürcher, Basler, Breisgauer, Konstanzer Schlages
ASA I, S. 45 ff., 77 ff.
92. Wolfwil Kt. Solothurn (1863) Nach 1384
Ca. 1400 Ex.
Pfennige Zürcher, Basler, Straßburger, Breisgauer Schlages, ca. 400 Heller, 1
Berner Vierer
ASGA IX, 1863, S. 29 ff.
93. Frick Kt. Aargau (1965) Nach 1335/6
26 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher, Straßburger Schlages
SM 20, 1970, S. 17 ff.
94. Basel (1966) Nach 1335/6
7210 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher Schlages und Heller
Jahresber. d. Histor. Mus. Basel 1966, S. 29 ff.
95. Riggensbach Kt. Baselland (1856) Nach 1373
Ca. 400 Ex., erfaßt 291 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher, Breisgauer, Konstanzer, Straßburger Schlages,
Heller, 2 Mailänder Groschen, 1 Lothringer Pfennig
ASGA II, 1856, S. 17 ff.
96. Brünighofen (1862) Nach 1335/6
Erfaßt 14 Ex.
Pfennige Basler und Zürcher Schlages
Fundakten ZKNK
97. Mülhausen i. Elsaß (1906) Nach 1390
Erfaßt 144 Ex.
113 rheinische Goldgulden, 17 ungarische Goldgulden, 7 schlesische und 6
Venezianer Dukaten, 1 Florentiner Goldgulden
BMF 1906, S. 3807 ff., 3831 ff.
98. Rixheim (?) 2. H. 14. Jh.
Erfaßt 14 Ex.
Pfennige Basler und Zürcher Schlages
BMF 1911, S. 4787 u. 4844; Fundakten ZKNK
99. Sausheim (1852) 2. H. 14. Jh.
Erfaßt 414 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher, Breisgauer, Straßburger Schlages und Heller
BM 1895, S. 1927; Fundakten ZKNK
100. Sulz Kr. Gebweiler (1865) Nach 1335/6
Erfaßt 26 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher und Breisgauer Schlages
Mitt. f. Münzsammler 1928, S. 199
101. Marbach Kr. Colmar (?) Nach 1335/6
Erfaßt 2 Ex.
Pfennige Basler Schlages
Fundakten ZKNK

102. Colmar (1863) Wohl 1349
Erfast 30 Ex.
Pfennige Basler, Zürcher, Konstanzer, Breisgauer, Straßburger Schlates und 3 Heller
Fundakten ZKNK
103. Maursmünster (1886) Nach 1346
Erfast 22 Ex.
Trierer Halbschillinge und 1 Pfennig Straßburger Schlates
Fundakten ZKNK
104. Ohlungen (1866) Nach 1334
Ca. 1800 Ex.
Pfennige Straßburger Schlates
Fundakten ZKNK
105. Oberhofen Kr. Hagenau (?) Nach 1334
450 Ex.
Pfennige Straßburger Schlates
Fundakten ZKNK
106. Steinfeld Kr. Bergzabern (1903) Nach 1334
»Ein Krug mit Münzen«, erfaßt 10 Ex. Pfennige Straßburger Schlates und Heller
BMF 1926, S. 501 ff.
107. Minfeld Kr. Landau (1880er Jahre) 3. V. 14. Jh.
Erfast 280 Ex.
Heller
BM 1913, S. 539 ff.
108. Lingenfeld Kr. Gernsheim (1969) Mitte 14. Jh.
Erfast 2369 Ex.
Heller, Pfennige Straßburger, Basler, Zürcher, Konstanzer Schlates, Sterlinge und rheinische Großpfennige. Der Fund enthielt außerdem silbernen Schmuck und sechs oder sieben Stücke Silbergeschirr.
H. EHREND, Der Münzschatz von Lingenfeld, 1969, mit Beiträgen von G. STEIN und F. WIELANDT, Speyer 1975
109. Oberrot Kr. Backnang (Anfang 19. Jh.) Nach 1396
Erfast 7 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten WLM
110. Pfahlbronn Kr. Schw. Gmünd (1977) Nach 1388
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
111. Würzburg (1938) Nach 1388
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
DM 1938, S. 149
112. Uffenheim Kr. Ochsenfurt (1950) Nach 1355
Erfast 8564 Ex.
Überwiegend Heller, 299 Pfennige »Würzburger« Schlates
Fundakten SMM

113. Ottobeuren Kr. Memmingen (1960) Nach 1345
Erfast 17 Ex.
Pfennige Konstanzer, Augsburger, Würzburger
Schlages, 1 Heller
Fundakten SMM
114. Wangen i. A. (1963) Nach 1382
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
115. Abtswind Kr. Gerolzhofen (?) Nach 1382
Erfast 6 Ex.
1 ungarischer, 1 böhmischer, 1 rheinischer Goldgulden, 2 Venezianer Dukaten
Fundakten SMM
116. Wildentierbach Kr. Mergentheim (1911) Nach 1394
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
WVLg 1912, S. 361

KARTE III

Münzfunde in Südwestdeutschland ca. 1400 bis ca. 1500

1. Remlingen Kr. Marktheidenfeld (1885) Nach 1441
346 Ex.
60 »meist rheinische Goldgulden«, 1 Schilling, 285 fränkische, mittel- und
oberrheinische Pfennige und Heller
MBNG 5, 1886, S. 35ff.; BMF 1904, S. 3114f.
2. Würzburg (1856) Nach 1400
Erfast 50 Ex.
Fränkische Pfennige
FM 1901, S. 7ff.; 1902, S. 287f.
3. Bei Würzburg (1877 ?) Anf. 15. Jh.
Erfast 16 Ex.
Fränkische Pfennige
BMF 1880, S. 767
4. Bei Ochsenfurt (1951 ?) Nach 1469
Erfast 15 Ex.
14 fränkische Pfennige und 1 Nürnberger Halbschilling
BVGB 21, 1956, S. 345
5. Wiesenbronn Kr. Kitzingen (1924) Nach 1404
20 Ex.
Rheinische Goldgulden
MBNG 1925, S. 169f.
6. Tauberrettersheim Kr. Ochsenfurt (1959) Nach 1440
66 Ex.
Fränkische Schillinge
HBN 21, 1967, S. 245ff.

7. Illesheim Kr. Uffenheim (1938) Nach 1440
 15 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten SMM
8. Lenkersheim Kr. Uffenheim (1908) Nach 1429
 Erfaßt 13 Ex.
 Fränkische Pfennige, Nürnberger Schillinge, Prager Groschen
 MBNG 1908/09, S. 126
9. Schalkhausen Kr. Ansbach (vor 1880) Um 1459
 Über 250 Ex.
 Pfennige und einige fränkische Halbschillinge
 Jahresh. d. Histor. Ver. f. Mittelfr. 40, 1880, XXXIII
10. Schalkhausen Kr. Ansbach (1909) Nach 1471
 Erfaßt 2 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 MBNG 28, 1910, S. 164
11. Bei Neunstetten Kr. Feuchtwangen (1878) Nach 1499
 Ca. 245 Ex.
 Rheinische Goldgulden, fränkische Schillinge, Prager und Mailänder Groschen,
 österreichische u. sächsische Pfennige
 BMF 14, 1878, S. 572
12. Nördlingen (1935) Mitte 15. Jh.
 Erfaßt 32 Ex.
 4 Prager und 6 Mailänder Groschen, Pfennige von Bayern-München, Bayern-
 Landshut, Augsburg u. a.
 Fundakten SMM
13. Alerheim Kr. Nördlingen (1952) Nach 1456
 19 Ex., erfaßt 18 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 BVBG 1956, S. 337
14. Ursheim Kr. Gunzenhausen (1840) Nach 1451
 Erfaßt 6 Ex.
 5 rheinische Goldgulden und 1 Heller
 Jahresh. d. Histor. Ver. f. Mittelfr. 10, 1840, S. XIX f.
15. Wemding Kr. Donauwörth (1934) Nach 1440
 87 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten SMM; Dona Numismatica 1965, S. 248
16. Fünfstetten Kr. Donauwörth (1884) Nach 1425
 Erfaßt 83 Ex.
 37 Prager Groschen, 2 Mailänder Groschen, Augsburger, bayerische, böhmische,
 Wiener Pfennige
 BMF 1884, S. 1099; Anz. d. Germ. Nat. Mus. 1884, S. 111
17. Döckingen Kr. Gunzenhausen (1900) Nach 1457
 Über 2200 Ex.
 Schwäbische, pfälzische, österreichische Pfennige
 MBNG 1901, S. 144f.

18. Weilheimerbach Kr. Donauwörth (1953) Nach 1426
519 Ex., erfaßt 512 Ex.
87 rheinische Goldgulden, 365 Prager Groschen, 60 Mailänder Groschen
BVGB 1956, S. 353
19. Daiting Kr. Donauwörth (1907) Mitte 15. Jh.
Erfasst 14 Ex.
9 Prager und 5 Mailänder Groschen
MBNG 1908/09, S. 119ff.; 1912, S. 123
20. Donauwörth (1818) 15. Jh.
»sehr viele Pfennige«
Fränkische, österreichische, bayerische Pfennige
Beitr. f. Kunst u. Altert. i. Oberdonaukreis, Augsburg 1832, S. 11
21. Helmeringerhof Kr. Dillingen (Anf. 19. Jh.) 1. H. 15. Jh.
Erfasst 62 Ex.
13 Prager Groschen, 49 Pfennige
v. RAISER, Urk. Gesch. d. Stadt Lauingen a. d. Donau, Augsburg 1822, S. 92ff.
22. Günzburg (1953) 1. H. 15. Jh.
Ca. 20 Ex., erfaßt 17 Ex.
9 Prager Groschen, 8 Mailänder Groschen
BVGB 21, 1956, S. 340f.
23. Mönstetten Kr. Günzburg (1831) Nach 1441
Erfasst 268 Ex.
Prager und Mailänder Groschen, Tiroler Etschkreuzer, Augsburger, bayerische
und österreichische Pfennige
Jahresber. d. Beyträge f. Kunst u. Alterthum i. Reg.bez. Schwaben u. Neuburg
f. d. Jahre 1839/40, S. 90f.
24. Neuburg a. d. Kammel Kr. Krumbach (1909) Um 1490
Ca. 300 Ex.
25 rheinische Goldgulden, ca. 250 Tiroler Etschkreuzer, 1 schwäbischer Schilling,
Prager und Mailänder Groschen
MBNG 1910, S. 132ff.
25. Krumbach (Anf. 19. Jh.) 15. Jh.
»Ein Topf voll«
Prager Groschen
Beitr. f. Kunst u. Altert. i. Oberdonaukreis, Augsburg 1833, S. 25
26. Stockheim Kr. Mindelheim (1964) Nach 1454
77 Ex., erfaßt 76 Ex.
Rheinische Goldgulden
JHG 1966, S. 149f.
27. Eggenenthal Kr. Kaufbeuren (1841) 1. H. 15. Jh.
Erfasst 110 Ex.
Prager und Mailänder Groschen
Jahresber. d. histor. Ver. f. Schwaben u. Neuburg VII, S. 46
28. Obergünzburg Kr. Markt Oberdorf (1845) 1. H. 15. Jh.
Erfasst 42 Ex.
Prager Groschen
Jahresber. d. hist. Ver. i. Oberdonaukreis 1846, S. XI, u. 1847, S. 62, Anm. 11

29. Irsee Kr. Kaufbeuren (vor 1951) Nach 1410
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 Dona Numismatica 1965, S. 246
30. Stein bei Engetried Kr. Memmingen (1959) Nach 1486
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 JNG 1963, S. 147
31. Bernbeuern Kr. Schongau (1860) Nach 1449
 Erfaßt 40 Ex.
 14 rheinische Goldgulden, 20 Prager Groschen, außerdem Mailänder Groschen,
 Tiroler Etschkreuzer, Pfennige, Heller
 27. u. 28. Jb. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 1861/62, S. 58
32. Füssen (1833) Nach 1438
 3 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Beitr. f. Kunst u. Alterthum i. Oberdonaukreis, Augsburg 1833, S. 34f.
33. Igersheim Kr. Mergentheim (1912) Nach 1434
 Erfaßt 170 Ex.
 Fränkische Hohlpfennige
 WVjh 1919, S. 26
34. Weikersheim Kr. Mergentheim (1954) Nach 1451
 Erfaßt 2 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
35. Wolkersfelden Kr. Mergentheim (1911) Nach 1430
 Erfaßt 3 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 WVjh 1912, S. 361
36. Nitzenhausen Kr. Künzelsau (1886) Nach 1433
 146 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 ZN 1887, S. 218ff.
37. Erpfersweiler Kr. Crailsheim (1941) Nach 1412
 440 Ex.
 40 rheinische Goldgulden und 400 Pfennige »Würzburger« und »Regensburger«
 Schlages
 DM 1942, S. 521ff., 1943, S. 13ff.; BM 1955, S. 144ff.
38. Crailsheim (1952) Nach 1419
 21 Ex., erfaßt 20 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
39. Westernach Kr. Öhringen (1852) Nach 1428
 »Etliche 20 Ex.«, erfaßt 13. Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Württ. Franken 1855, S. 99ff.

40. Waldbach Kr. Öhringen (1960) Nach 1414
30 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten WLM
41. Wimpfen Kr. Heilbronn (ca. 1840/50) Um 1480
Stückzahl unbekannt
Fränkische und Goslarer Hohlpfennige, 1 Bremer Swaren
BMF 1921, S. 172; MM 1929, S. 370
42. Metterzimmern Kr. Ludwigsburg (1906) Nach 1451
64 Ex.
Rheinische Goldgulden
FM 1906, S. 444f.; WVjh 1908, S. 2f.
43. Großbottwar Kr. Ludwigsburg (1925) Nach 1469
87 Ex.
Rheinische Goldgulden
Katalog d. Auktionsfirma Leo Hamburger v. 29.5.1929, Nr. 1292–1356
44. Benningen Kr. Ludwigsburg (1912) Nach 1478
Erfaßt 6 Ex.
Schwäbische Pfennige
WVjh 1919, S. 25
45. Bittenfeld Kr. Waiblingen (1924) Nach 1440
57 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten WLM
46. Winterbach Kr. Waiblingen (1932) Nach 1404
Erfaßt 29 Ex.
Mailänder Groschen
Fundakten WLM
47. Welzheim Kr. Waiblingen (1822) Nach 1469
Erfaßt 34 Ex.
8 rheinische Goldgulden, Mailänder Groschen und schwäbische Schillinge
Fundakten WLM
48. Kaisersbach Kr. Waiblingen (1961) Nach 1419
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
49. Schwäbisch Gmünd (1971) Nach 1429
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
50. Schwäbisch Gmünd (1966) Nach 1460
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
51. Laubach Kr. Aalen (1914) Nach 1433
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
WVjh 1919, S. 31

52. Laubach Kr. Aalen (1950er Jahre) Nach 1451
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 Fundakten WLM
53. Dewangen Kr. Aalen (1906) Nach 1476
 60 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 WVjh 1908, S. f.
54. Eggenroth Kr. Aalen (1891) Nach 1469
 Ca. 100 Ex., erfaßt 12 Ex.
 Meist rheinische Goldgulden, ½ rheinischer Weißpfennig
 Anz. d. Germ. Nat. Mus. Nürnberg 1891, S. 58; Fundakten WLM
55. Zipplingen Kr. Aalen (1907) Nach 1451
 14 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 WVjh 1908, S. 16
56. Unterwilflingen Kr. Aalen (1892) Nach 1438
 46 Ex., erfaßt 6 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
57. Bopfingen Kr. Aalen (1928) Nach 1441
 Ca. 7000–8000 Ex., erfaßt 6258 Ex.
 Überwiegend Pfennige, einige Heller, 25 böhmische Groschen, 45 Mailänder
 Groschen, 1 Tiroler Etschkreuzer, 1 Konstanzer Schilling
 Württ. Vergangenheit 1932, S. 244 ff.; Neue Beiträge z. südd. Münzgesch. 1953,
 S. 140f.
58. Neresheim Kr. Aalen (1951) Nach 1440
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 Fundakten WLM
59. Heidenheim (1902) Nach 1410
 99 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 BMF 1902, S. 2783
60. Herbrechtingen Kr. Heidenheim (1902) Nach 1410
 85 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 BMF 1902, S. 2784
 Wegen seiner fast gleichzeitigen Auffindung und gleicher Zusammensetzung ist
 dieser Fund wahrscheinlich mit dem von Heidenheim identisch.
61. Giengen a. d. Brenz Kr. Heidenheim (1934) 15. Jh.?
 Stückzahl unbekannt
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
 Wegen der im Einzelnen nicht bekannten und deshalb nicht bestimmten Münzen
 kann dieser Fund zeitlich nicht sicher eingeordnet werden.

62. Heuchlingen Kr. Heidenheim (1958) Nach 1410
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
63. Langenau Kr. Ulm (1945) Nach 1439
124 Ex.
Pfennige, 1 Prager Groschen, 11 Mailänder Groschen, 10 Tiroler Kreuzer
Fundakten WLM
64. Ulm (1952) Nach 1411
Erfasst 2550 Ex.
Pfennige »Würzburger« und »Regensburger« Schlages, Hohlpfennige, Heller, 1
rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
65. Ulm (1912) Nach 1404
Stückzahl unbekannt
Pfennige, Heller und »einige« Ulmer Schillinge
Fundakten WLM
66. Wiblingen Kr. Ulm (1917) Nach 1428
Erfasst 3 Ex.
Prager Groschen
WVjh 1919, S. 31
67. Sontheim Kr. Münsingen (1877) Nach 1472
Stückzahl unbekannt
Heller, Pfennige, Prager und Mailänder Groschen, Tiroler Etschkreuzer, Ulmer
Schillinge
WVjh 1878, S. 45
68. Zainingen Kr. Münsingen (1940er Jahre) Nach 1436
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
69. Steingebronn Kr. Münsingen (1937) Nach 1432
161 Ex.
110 Tiroler Etschkreuzer, 48 Mailänder Groschen, 1 rheinischer Goldgulden, 2
Heller
DM 1939, S. 249ff.
70. Nürtingen (1937) Nach 1436
37 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten WLM
71. Aich Kr. Nürtingen (1927) Nach 1475
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM
72. Nellingen Kr. Esslingen (1915) Nach 1469
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
WVjh 1919, S. 31

73. Hohengehren Kr. Esslingen (1908) Nach 1419
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 Fundakten WLM
74. Tübingen (vor 1867) Nach 1409
 Erfast 167 Ex.
 Pfennige, Heller, Mailänder Groschen, Schwäbische Schillinge, Tiroler Etschkreuzer
 Beitr. z. südd. Mzg. 1927, S. 75 ff.
75. Tübingen (1868) 15. Jh.
 Ca. 6000 Ex.
 Pfennige und Schillinge
 NZ 1868, S. 60 u. 76
 Vermutlich sind beide Funde Nr. 74 und 75 identisch.
76. Kusterdingen Kr. Tübingen (1831) Nach 1440
 Erfast 5 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM und Kartei d. Archäolog. Inst. Tübingen
77. Kusterdingen Kr. Tübingen (1864) Nach 1423
 Erfast 6 Ex.
 Schwäbische Pfennige und Schillinge
 Fundakten WLM
78. Hemmendorf Kr. Tübingen (1894) Nach 1402
 12 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Anz. d. Germ. Nat. Mus. Nürnberg 1894, S. 107
79. Remmingsheim Kr. Tübingen (1957) Nach 1476
 44 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
80. Wenden Kr. Calw (1874) Nach 1433
 58 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Schriften d. Württ. Altertumsver. II, 1875, S. 91
81. Naislach Kr. Calw (1956) Nach 1451
 Erfast 13 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten WLM
82. Herrenalb Kr. Calw (vor 1879) Nach 1437
 1 Ex.
 Rheinischer Goldgulden
 Fundakten WLM
83. Dietlingen Kr. Pforzheim (1890er Jahre) Nach 1414
 Erfast 3 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten BLM

- | | |
|---|---------------|
| 84. Hochmössingen Kr. Rottweil (1906)
38 Ex.
Rheinische Goldgulden
FM 1906, S. 489 | Nach 1480 |
| 85. Lauterbach Kr. Rottweil (1957)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM | nach 1438 |
| 86. Lauterbach Kr. Rottweil (1959)
1 Ex.
Mailänder Dukat
Fundakten WLM | Nach 1450 |
| 87. Nusplingen Kr. Balingen (1965)
Erfaßt 17 Ex.
Prager Groschen, Metzger Groschen, Basler Plapparte, Schwäbische Schillinge
Fundakten WLM | Nach 1433 |
| 88. Wurmlingen Kr. Tuttlingen (1876)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
WVjh 1878, S. 44 | Nach 1415 |
| 89. Marbach Kr. Saulgau (1954)
14 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten WLM | Nach 1415 |
| 90. Aufhofen Kr. Biberach (1962)
298 Ex.
128 Prager Groschen, 169 Mailänder Groschen, 1 Ravensburger Schilling
HBN 1964/65, S. 95ff. | Nach 1436 |
| 91. Dietenheim Kr. Ulm (1953)
Erfaßt 27 Ex.
17 Prager Groschen, 10 Mailänder Groschen
Fundakten WLM | 1. H. 15. Jh. |
| 92. Gaisbeuren Kr. Ravensburg (1953)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten WLM | Nach 1470 |
| 93. Liebenau Kr. Friedrichshafen (1873)
Ca. 400 Ex.
»Viele Brakteaten«, Mailänder Groschen, rheinische Goldgulden
Num.-sfrag. Anz. 1873, S. 66f. | Nach 1433 |
| 94. Langenargen Kr. Friedrichshafen (1915)
1 Ex.
Rheinischer Gulden
Fundakten WLM | Nach 1440 |
| 95. Probstried Kr. Kempten (1840)
1 Ex.
Ungarischer Goldgulden | Nach 1458 |

- Jahresber. d. hist. Ver. f. d. Reg.bez. Schwaben u. Neuburg f. d. Jahr 1841, Augsburg 1842, S. 45f.
96. Beuren Kr. Überlingen (1851) Nach 1436
Ca. 429 Ex., erfaßt 47 Ex.
29 Prager Groschen, 17 Mailänder Groschen, 1 Ravensburger Schilling
Programm d. Großherzogl. Gymnasiums von Donaueschingen 1894, S. 4f.
97. Pfullendorf Kr. Überlingen (1936) Nach 1451
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten BLM
98. Immendingen Kr. Donaueschingen (1869) Anf. 15. Jh.
Erfaßt 59 Ex.
Konstanzer und Schweizer Hohlpfennige, 1 Mailänder Groschen
Jahresber. d. hist. Ver. f. d. Reg.bez. Schwaben u. Neuburg, 1869/70, S. XXIX;
Fundakten WLM
99. Blumberg Kr. Donaueschingen (?) Nach 1402
Erfaßt 17 Ex.
14 rheinische Goldgulden und drei italienische Groschen
Fundakten BLM
100. Osterfingen Kt. Schaffhausen (1897) Nach 1423
Erfaßt 1056 Ex.
Meist schweizerische, Konstanzer, Breisgauer Brakteaten, 35 Mailänder Groschen, 19 kleinere Mailänder Silbermünzen, 18 Prager Groschen, 9 Metzger Groschen, Berner und Zürcher Plapparte, 4 Tiroler Etschkreuzer, 2 rheinische Goldgulden
SNR 1911, S. 307ff.
101. Kadelburg Kr. Waldshut (1921) Nach 1472
Stückzahl unbekannt
Italienische Groschen und Tiroler Etschkreuzer
Bad. Heimat 1949, S. 52
102. Säcking (1942) Nach 1465
1 Ex.
Englischer Rosenobel
Fundakten BLM
103. Maulburg Kr. Lörrach (1899) Nach 1499
Erfaßt 12 Ex.
9 Rappen, 1 Plappart, 1 Doppelvierer, 1 Groschen
Fundakten BLM
104. Kandern Kr. Müllheim (1903) Nach 1472
Erfaßt 44 Ex.
32 Basler Plapparte, 8 Mailänder Groschen, 1 Metzger Groschen, 1 Straßburger Groschen, 1 Straßburger Vierer, 1 Tiroler Etschkreuzer
Fundakten BLM
105. Vogelbach Kr. Müllheim (1922) Nach 1499
928 Ex.
Prager, Mailänder, Metzger Groschen, schweizerische Plapparte, einfache und doppelte Rappenvierer von Basel, französische Silbermünzen
Bad. Heimat 1949, S. 52

106. Britzingen Kr. Müllheim (1938) Nach 1497
85 Ex.
84 rheinische Goldgulden, 1 englischer Rosenobel
DM 1938, S. 117f.
107. Mundingen Kr. Emmendingen (1856) Nach 1404
1077 Ex.
Pfennige Breisgauer, Basler, Zürcher Schrages, Straßburger Lilienpfennige, 55
Mailänder Groschen, 1 Metzger Groschen, 1 burgundischer Groschen, 1 Straß-
burger Vierer, 2 Freiburger Vierer
ASGA 1857, S. 34f.
108. Kenzingen Kr. Emmendingen (?) Nach 1451
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten BLM
109. Hornberg Kr. Wolfach (1871) Nach 1438
30 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM
110. Membrechtshofen Kr. Kehl (1853) Nach 1478
Erfast 79 Ex.
Meist Straßburger Pfennige und Plapparte sowie württ. und bad. Pfennige u.
Schillinge
Programm d. Großherzogl. Gymnasiums von Donaueschingen, 1894, S. 5f.
111. Oberbühlertal Kr. Bühl (1937) Nach 1410
Erfast 886 Ex.
33 rheinische Goldgulden, 107 Mailänder Groschen, 21 Straßburger Groschen,
723 Straßburger Pfennige, 2 Pfälzer Pfennige
DM 1937, S. 381 ff.; Fundakten BLM
112. Baden-Baden (1887) Nach 1470
Erfast 74 Ex.
Pfennige und Groschen
BM 1888, S. 841 ff.
113. Rotenfels Kr. Rastatt (1956) Nach 1410
Erfast 2166 Ex.
Straßburger und Pfälzer Pfennige
ZGO 1958, S. 41 ff.
114. Weingarten Kr. Karlsruhe (1908) Anf. 15. Jh.
Erfast 1722 Ex.
Straßburger und Pfälzer Pfennige
Fundakten WLM
115. Berghausen Kr. Karlsruhe (1962) Nach 1433
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten BLM
116. Ubstadt-Weiher Kr. Bruchsal (1974) Nach 1419
Ursprgl. 8–10 Ex., erfaßt 4 Ex.
Rheinische Goldgulden
Forschungen u. Berichte d. Archäologie d. Mittelalters in Baden-Württemberg
6, 1979, S. 275

- | | | |
|------|---|--------------|
| 117. | Wiesental Kr. Bruchsal (1906)
19 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1436 |
| 118. | Philippsburg Kr. Bruchsal (1963)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1449 |
| 119. | Obergimpern Kr. Sinsheim (1967)
32 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Um 1445 |
| 120. | Heidelberg (1960)
8 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1495 |
| 121. | Schönau Kr. Heidelberg (1953)
7 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1463 |
| 122. | Limbach Kr. Mosbach (1839)
2 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | 15. Jh.? |
| 123. | Bödigheim Kr. Buchen (1911)
56 Ex.
55 rheinische Goldgulden und 1 französischer Turnosgroschen
Fundakten BLM | Nach 1419 |
| 124. | Oberwittstadt Kr. Buchen (1893)
5 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1416 |
| 125. | Niklashausen Kr. Tauberbischofsheim (1912)
2 Ex.
Rheinische Goldgulden
Fundakten BLM | Nach 1480 |
| 126. | Oberlaudenbach Kr. Heppenheim (1973)
861 Ex.
Pfennige und Groschen
Fundakten BLM | Ende 15. Jh. |
| 127. | Jakobsweiler Kr. Kirchheimbolanden (1878)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK | Nach 1491 |
| 128. | Maudach Kr. Ludwigshafen (1882)
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK | Nach 1440 |

129. Mutterstadt Kr. Ludwigshafen (1937) Nach 1426
64 Ex.
Rheinische Goldgulden
BMF 1937, S. 113ff.
130. Speyer (1892) Nach 1440
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK
131. Speyer (1871) Nach 1451
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK
132. Speyer (1893) Nach 1496
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK
133. Geinsheim Kr. Neustadt/W. (1907) Nach 1433
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK
134. Germersheim (1904) Nach 1486
1 Ex.
Rheinischer Goldgulden
Fundakten ZKNK
135. Waltenheim i. Elsaß (1939) Nach 1463
45 Ex.
Rheinische Goldgulden
Revue Numismatique 1940, S. 53ff.
136. Rixheim i. Elsaß (vor 1899) Nach 1466
Erfaßt 2 Ex.
Mailänder Groschen
Fundakten ZKNK
137. Basel (1965) Um 1450
Erfaßt 9 Ex.
Mailänder Groschen
Jahresber. d. Histor. Mus. Basel 1966, S. 29
138. Allschwilerweiher Kt. Basel (1918) 15. Jh.
Stückzahl unbekannt
Pfennige und Groschen des Rappenmünzbundes und von Metz
Jahresber. d. Hist. Mus. Basel 1966, S. 29
139. Büsserach Kt. Solothurn (1904) Nach 1433
Erfaßt 17 Ex.
Rheinische Goldgulden SNR 1904/05, S. 537f.
140. Balsthal Kt. Solothurn (1930) Nach 1463
69 Ex.
Rheinische Goldgulden
Solothurner Wochenblatt 25, 1930

141. Baden Kt. Aargau (1967) Nach 1418
 Erfaßt 6 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 SM 1968, S. 17f.
142. Schellenberg/Liechtenstein (1930) Nach 1498
 Erfaßt 423 Ex.
 54 Prager Groschen, 115 Mailänder Groschen, 82 Tiroler Etschkreuzer, 26
 Plapparte, 21 Schillinge, 3 Turnosen, 97 Pfennige, 2 Heller
 Jahrbuch d. Ver. f. d. Gesch. Liechtensteins 1931, S. 115ff.
143. Feldkirch (1950) Nach 1480
 Erfaßt 2 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundber. aus Österreich 1946–50, S. XIX
144. Grönenbach Kr. Memmingen (1844) Nach 1490
 1 Ex.
 Ungarischer Goldgulden
 Jahresber. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 1844/45, S. 83
145. Dillingen (1846) Um 1485
 »Mehrere Ex.«
 Prager Groschen, Mailänder Groschen, Tiroler Etschkreuzer
 Jahresber. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 1847, S. 63
146. Marktbreit Kr. Kitzingen (1864) Nach 1464
 Stückzahl unbekannt
 »Eine Anzahl Rosenobels«
 NZ 1864, S. 152; Anz. f. Kde. dt. Vorzeit 1864, S. 226
147. Marktbibart Kr. Scheinfeld (1961) Nach 1475
 Erfaßt 7 Ex.
 Rheinische Goldgulden
 Fundakten SMM
148. Bei Feuchtwangen (1877) 1. V. 15. Jh.
 Ca. 200 Ex., erfaßt 68 Ex.
 Augsburger Pfennige und Pfennige anderer schwäbischer Münzstätten
 Num.-sphrag. Anz. 1878, S. 25f.

1260 - 1330

Münzschatzfunde in Südwest-Deutschland und angrenzenden Gebieten

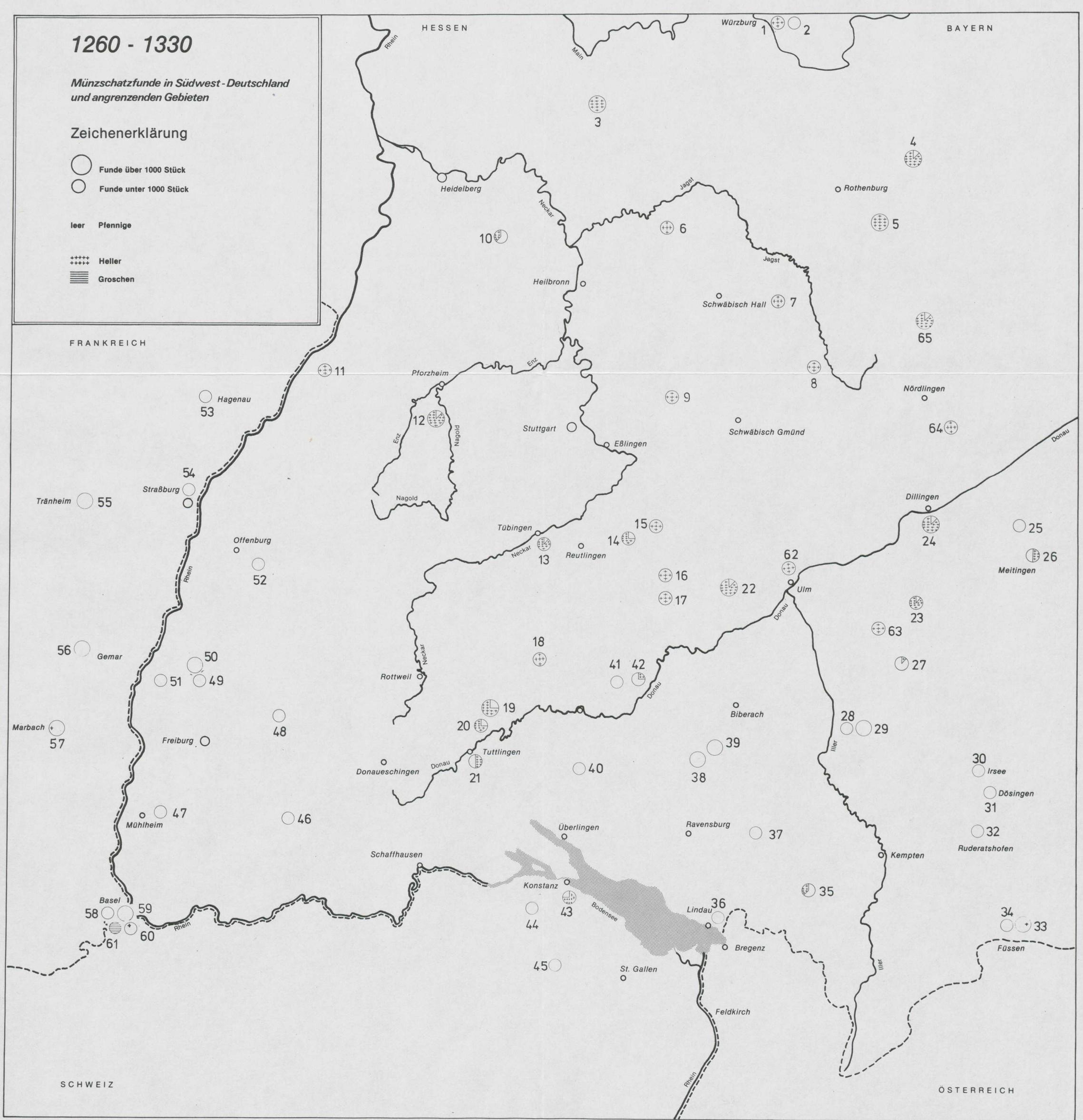
Zeichenerklärung

- Funde über 1000 Stück
- Funde unter 1000 Stück

leer Pfennige

++++ Heller

==== Groschen



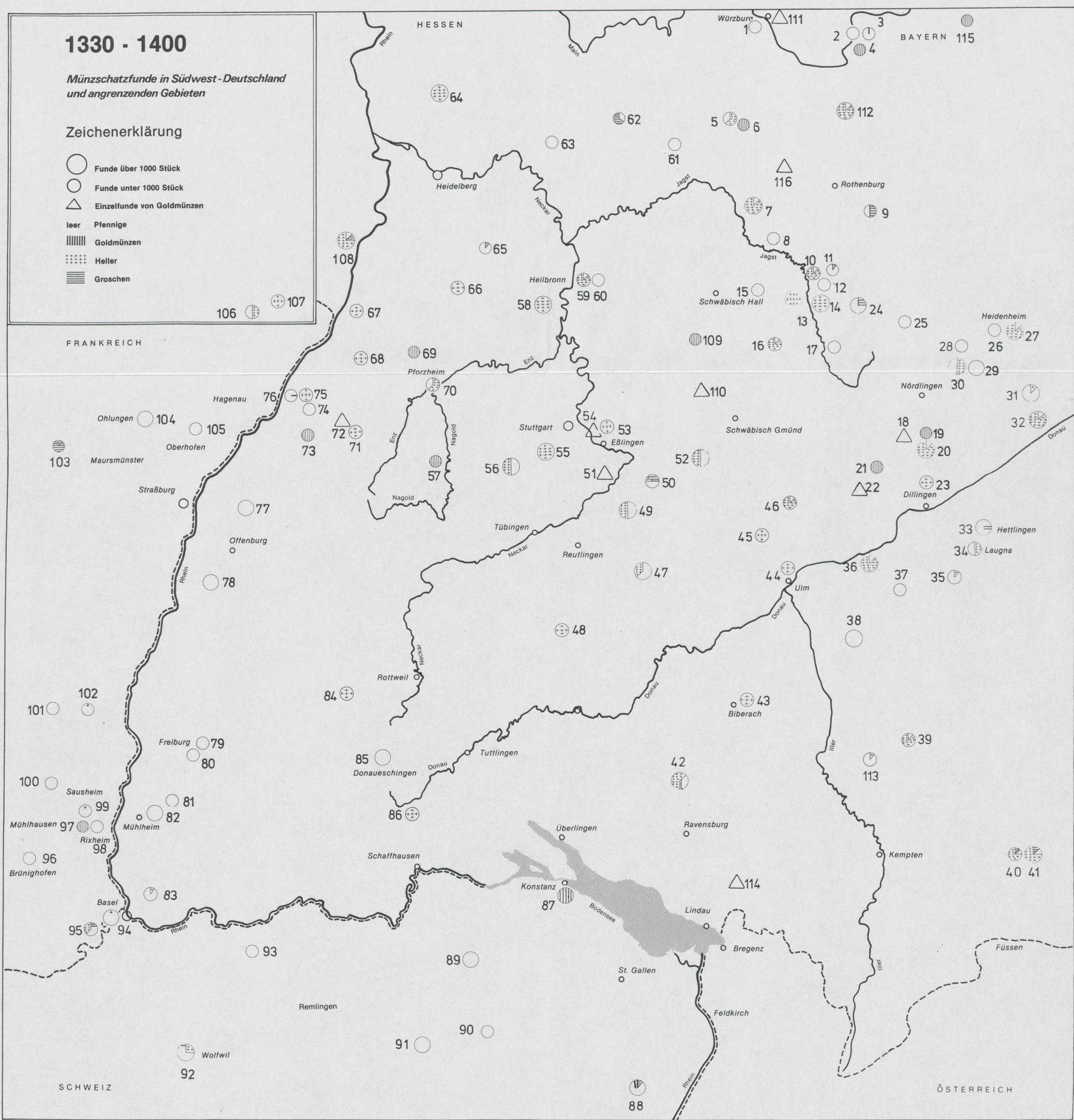
Karte I zum Beitrag von Elisabeth Nau, Münzurlaub im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands, in: Hans Patze (Hrsg.), Die Grundherrschaft im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen Band XXVII)

1330 - 1400

Münzschatzfunde in Südwest-Deutschland und angrenzenden Gebieten

Zeichenerklärung

- Funde über 1000 Stück
- Funde unter 1000 Stück
- △ Einzelfunde von Goldmünzen
- leer Pfennige
- ▨ Goldmünzen
- ⋯ Heller
- ▨ Groschen



Karte II zum Beitrag von Elisabeth Nau, Münzumsatz im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands, in: Hans Patze (Hrsg.), Die Grundherrschaft im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen Band XXVII)

**Münzschatzfunde in Südwest-Deutschland
und angrenzenden Gebieten**

1400 - 1500
Zeichenerklärung

- Funde über 1000 Stück
- Funde unter 1000 Stück
- △ Einzelfunde von Goldmünzen
- leer Pfennige
- |||| Goldmünzen
- ++++ Heller
- ==== Groschen

127

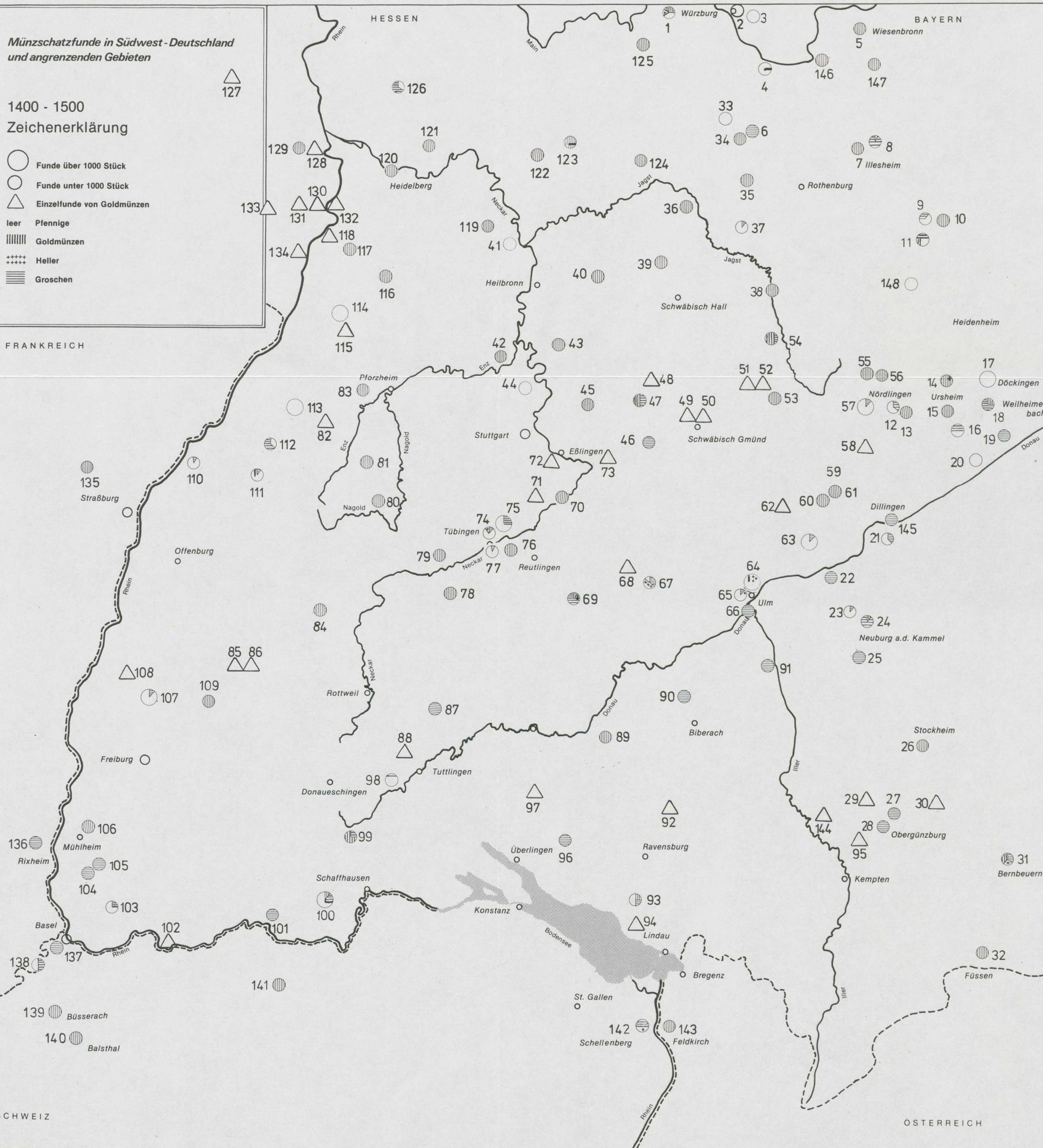
FRANKREICH

SCHWEIZ

HESSEN

BAYERN

OSTERREICH



Karte III zum Beitrag von Elisabeth Nau, Münzumschlag im ländlichen Bereich mit besonderer Berücksichtigung Südwest-Deutschlands, in: Hans Patze (Hrsg.), Die Grundherrschaft im späten Mittelalter (Vorträge und Forschungen Band XXVII)